



# Pädagogisches Konzept

STÄDT. KITA HAUS BUTERLAND

Version 2.18; Stand 19.07.2026

städt. Kita Haus Buterland  
Buterlandstraße 92  
48599 Gronau

Tel: 02562-4277

Mail: [buterland@kitas.gronau.de](mailto:buterland@kitas.gronau.de)

# Inhalt

|                                                                                 |           |
|---------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Grußwort.....</b>                                                            | <b>5</b>  |
| <b>Vorwort – Die Kita-Konzeption als kontinuierlicher Prozess.....</b>          | <b>6</b>  |
| <b>Rahmenbedingungen.....</b>                                                   | <b>7</b>  |
| Träger.....                                                                     | 7         |
| Lage und Sozialraum.....                                                        | 7         |
| Räumlichkeiten.....                                                             | 8         |
| Öffnungs- und Buchungszeiten.....                                               | 9         |
| Gesetzliche Vorgaben.....                                                       | 10        |
| Aufnahmemodalitäten.....                                                        | 11        |
| Das Team.....                                                                   | 12        |
| <b>Pädagogische Grundlagen und Ziele.....</b>                                   | <b>15</b> |
| Erziehungsauftrag.....                                                          | 15        |
| Erkenntnisse der kindlichen Entwicklung und Bildung.....                        | 15        |
| Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....                                         | 16        |
| Basiskompetenzen der Kinder.....                                                | 18        |
| Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....                                | 19        |
| Lernmethodische Kompetenzen.....                                                | 21        |
| Unser Bild vom Kind.....                                                        | 21        |
| Partizipation.....                                                              | 22        |
| Interaktion mit Kindern in der Einrichtung.....                                 | 23        |
| Ko-Konstruktion.....                                                            | 23        |
| Inklusion und Integration.....                                                  | 24        |
| Sprache und Sprachförderung.....                                                | 25        |
| Portfolioarbeit.....                                                            | 26        |
| Mehrsprachigkeit.....                                                           | 27        |
| Rituale und Regeln.....                                                         | 27        |
| Begleitung der Sauberkeitsentwicklung.....                                      | 28        |
| Schlaf- und Ruhephasen.....                                                     | 29        |
| Bewegung.....                                                                   | 29        |
| Ernährung.....                                                                  | 30        |
| Fair Trade.....                                                                 | 31        |
| Medienkompetenz.....                                                            | 32        |
| Feste und Feiern.....                                                           | 32        |
| <b>Resilienz.....</b>                                                           | <b>34</b> |
| Was ist Resilienz?.....                                                         | 34        |
| Die sechs Resilienzfaktoren.....                                                | 35        |
| Zusammengefasst: Was bedeutet Resilienz für uns als Einrichtung?.....           | 36        |
| <b>Tagesablauf, Rituale und Regeln.....</b>                                     | <b>37</b> |
| Warum ist ein fester Tagesablauf in Kinderkrippe und Kindergarten wichtig?..... | 37        |
| Tagesablauf Ü3.....                                                             | 37        |
| Tagesablauf U3.....                                                             | 39        |

|                                                                     |           |
|---------------------------------------------------------------------|-----------|
| Die Bedeutung des Freispiels für das Kind.....                      | 39        |
| <b>Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....</b>                   | <b>41</b> |
| Erziehungspartnerschaft – Wir gemeinsam für Ihr Kind.....           | 41        |
| Eingewöhnung.....                                                   | 41        |
| Trost-Bücher.....                                                   | 42        |
| Entwicklungsgespräche.....                                          | 43        |
| Unsere Zusammenarbeit.....                                          | 43        |
| Elternbeirat.....                                                   | 44        |
| <b>Übergang in die Grundschule.....</b>                             | <b>45</b> |
| Vorbereitung im Alltag.....                                         | 45        |
| Zusammenarbeit mit der Grundschule Buterland.....                   | 45        |
| Begleitung der Familien.....                                        | 45        |
| Weitergabe von Informationen.....                                   | 46        |
| <b>Kinderschutz.....</b>                                            | <b>47</b> |
| Was das Schutzkonzept regelt.....                                   | 47        |
| Verfahren bei Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung.....     | 47        |
| <b>Gesundheit, Erkrankungen und Medikamentengabe.....</b>           | <b>49</b> |
| Erkrankungen und Infektionsschutz.....                              | 49        |
| Medikamentengabe.....                                               | 49        |
| Unfälle und Erste Hilfe.....                                        | 49        |
| Hygiene, Körperpflege und Zahngesundheit.....                       | 49        |
| <b>Datenschutz, Foto- und Videoaufnahmen.....</b>                   | <b>50</b> |
| Foto- und Videoaufnahmen.....                                       | 50        |
| Elternkommunikation und digitale Anwendungen.....                   | 50        |
| Einwilligungen, Aufbewahrung und Löschung.....                      | 50        |
| <b>Kooperationspartner und Netzwerk.....</b>                        | <b>51</b> |
| <b>Beschwerdemanagement.....</b>                                    | <b>52</b> |
| Beschwerdemöglichkeiten für Kinder.....                             | 52        |
| Ziele des Beschwerdemanagements.....                                | 53        |
| Haltung des Teams bei Beschwerden.....                              | 54        |
| Umsetzung: Beschwerdeannahme.....                                   | 54        |
| Welche Möglichkeiten des Vorbringens einer Beschwerde gibt es?..... | 55        |
| Wie geht es weiter – Bearbeitung einer Beschwerde.....              | 55        |
| Sicherung der erarbeiteten Ergebnisse.....                          | 55        |
| Datenschutz beim Beschwerdemanagement.....                          | 56        |
| <b>Qualitätsentwicklung und -sicherung.....</b>                     | <b>57</b> |
| <b>Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung.....</b>    | <b>59</b> |
| <b>Literaturverzeichnis.....</b>                                    | <b>61</b> |
| <b>Beschwerde- und Lob-Formular für Eltern.....</b>                 | <b>62</b> |
| <b>Beschwerdeprotokoll.....</b>                                     | <b>63</b> |
| <b>Anhang: Berliner Eingewöhnungsmodell.....</b>                    | <b>64</b> |
| <b>Anhang: Grundrisse und Lageplan.....</b>                         | <b>65</b> |



## Grußwort

Liebe Eltern, liebe Kinder,

mit großer Freude möchten wir Ihnen heute das neue Konzept unserer Kindertagesstätte „Haus Buterland“ vorstellen. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, eine liebevolle und fördernde Umgebung für Ihre Kinder zu schaffen, in der sie sich geborgen fühlen und ihre individuellen Stärken entfalten können.

Unser Konzept basiert auf den Grundpfeilern der Ko-Konstruktion und Partizipation. Wir möchten Ihre Kinder dazu ermutigen, aktiv am Lernprozess teilzunehmen und ihre eigenen Ideen und Vorstellungen einzubringen. Durch die gemeinsame Gestaltung des Alltags in der Kita möchten wir ihnen die Möglichkeit geben, ihre Kreativität und Neugierde auszuleben und ihre eigenen Lösungswege zu finden.

Wir legen großen Wert darauf, dass Ihre Kinder in unserer Kita mitbestimmen und mitgestalten können. Ihre Meinungen und Ideen sind uns wichtig und fließen in Entscheidungsprozesse mit ein. Wir möchten ihnen die Verantwortung für sich selbst und andere näherbringen und sie dazu ermutigen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu kommunizieren.

Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der sich Ihre Kinder wohlfühlen und sich frei entfalten können. Wir bieten ihnen vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Förderung, sei es durch kreative Angebote, Bewegungsspiele oder naturwissenschaftliche Experimente. Dabei stehen die Bedürfnisse und Interessen Ihrer Kinder im Mittelpunkt.

Unser engagiertes Team aus erfahrenen Erzieher:innen begleitet Ihre Kinder individuell und unterstützt sie in ihrem Lernprozess. Wir sind nicht nur Wissensvermittler, sondern auch Lernbegleiter und -partner Ihrer Kinder. Gemeinsam möchten wir ihre Selbstständigkeit, Kreativität und soziale Kompetenz fördern und ihnen die nötigen Grundlagen für den kommenden Schulbesuch vermitteln.

Wir freuen uns darauf, Sie und Ihre Kinder bei uns willkommen zu heißen und gemeinsam mit ihnen eine spannende und bereichernde Zeit zu erleben. Bei Fragen oder Anregungen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Herzliche Grüße

**Das Team der Kita „Haus Buterland“**

## Vorwort – Die Kita-Konzeption als kontinuierlicher Prozess

Liebe Leser:innen,

hier präsentieren wir Ihnen heute die überarbeitete Kita-Konzeption unserer Einrichtung. Die Erstellung einer Konzeption ist für uns nicht nur ein einmaliger Akt, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der sich stetig weiterentwickelt und an die Bedürfnisse und Anforderungen unserer Kinder und Familien angepasst wird.

Unsere Kita-Konzeption bildet das Fundament für unsere pädagogische Arbeit und gibt uns eine klare Richtung vor. Sie dient als Leitfaden für unser Handeln und ermöglicht es uns, eine liebevolle und fördernde Umgebung zu schaffen, in der sich Ihre Kinder geborgen fühlen und ihre individuellen Stärken entfalten können.

Bei der Erstellung und Überarbeitung unserer Konzeption legen wir großen Wert auf Partizipation. Partizipation bedeutet für uns, dass Ihre Kinder aktiv am Gestaltungsprozess ihrer Kita teilhaben können. Ihre Meinungen, Ideen und Bedürfnisse sind uns wichtig und fließen in Entscheidungsprozesse mit ein. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen und ihre eigenen Interessen und Vorstellungen einzubringen, eigene Wünsche und Anliegen zu äußern und aktiv an der Gestaltung ihres Kita-Alltags mitzuwirken.

Die Kita-Konzeption ist somit nicht nur das Ergebnis der Arbeit des pädagogischen Teams, sondern auch das Ergebnis der Zusammenarbeit mit Ihnen, liebe Eltern. Wir sind offen für Ihre Anliegen und Wünsche. Durch z. B. „Tür- und Angelgespräche“ in der Bring- und Abholphase sowie bei den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen stehen wir in engem Austausch mit Ihnen und können somit gemeinsam die Entwicklung Ihres Kindes begleiten und unterstützend fördern.

Uns ist bewusst, dass die Bedürfnisse und Anforderungen unserer Kinder und Familien einem stetigen Wandel unterliegen. Daher sehen wir die Kita-Konzeption als einen dynamischen Prozess, der regelmäßig überprüft und angepasst wird. Wir sind offen für neue Impulse und Ideen und freuen uns über Ihre aktive Mitgestaltung.

Wir laden Sie herzlich ein, sich mit unserer Kita-Konzeption vertraut zu machen und uns bei Fragen, Anregungen oder Kritik zu kontaktieren. Gemeinsam möchten wir eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit pflegen, um das bestmögliche Umfeld für Ihre Kinder zu schaffen.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen und Ihren Kindern den Weg der kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Kita-Konzeption zu gehen.

Herzliche Grüße

**Das Team der Kita „Haus Buterland“**

## Rahmenbedingungen

### Träger

Die Kindertagesstätte Haus Buterland ist seit dem 01.04.1994 eine Tageseinrichtung in Trägerschaft der Stadt Gronau. Wir werden vom Jugendamt Gronau durch die Fachdienstleitung, die Sachgebietsleitung sowie die Fachberatung in allen Belangen und in ihren jeweiligen Fachgebieten gut betreut und unterstützt.

Ebenfalls ist im Zuge der Qualitätsentwicklung eine Schnittstelle zwischen der Außenstelle „Kita“ und der Verwaltung entstanden. Diese steht uns mit ihrem Knowhow in allen Verwaltungsbelangen zur Seite.

In allen Fragen zu den Themenpunkten Beitragsabrechnungen oder Anmeldungen steht uns das Familienbüro als Schnittstelle zwischen dem Bürger und allen Tageseinrichtungen in der Stadt mit Rat und Tat zur Seite.

### Lage und Sozialraum

Der Stadtteil Buterland liegt im Westen von Gronau. Buterland hat nichts mit Butter zu tun, sondern mit dem plattdeutschen Wort „buten“, d. h. „draußen“. Das Buterland ist also ein Stadtteil, der etwas außerhalb liegt beziehungsweise lag, denn im Laufe der Jahre wuchsen das Buterland und das Stadtzentrum zueinander.

Die Umgebung ist ländlich geprägt mit Wäldern, Äckern und vielen Bauernhöfen. Im Laufe der Jahre wurden von mehreren Großflächen im Buterland großzügige Neubaugebiete erschlossen.

Das dreistöckige Haus der Tageseinrichtung „Haus Buterland“ entstand um die Jahrhundertwende und wurde viele Jahre als Jugendherberge genutzt. In diesem Haus wurde schon immer die Aufnahme und Betreuung von Menschen aller Altersstufen und Herkunftsorte aktiv praktiziert.

1991 entstand dort eine altersgemischte Betreuungsgruppe der BBS-Ahaus, anschließend übernahm die Stadt Gronau 1994 die Einrichtung mit zunächst einer Tagesstättengruppe. Nach aufwändigen Renovierungsarbeiten entstanden im Sommer 1996 zwei Kindergarten- und eine Tagesstättengruppe für Kinder in städtischer Trägerschaft.

Der Außenbereich des Hauses Buterland verfügt über einen alten Baumbestand, der ein angenehmes, natürliches Klima verbreitet und bei starkem Sonnenschein, Hitze oder Nieselregen entsprechenden Schutz bietet. Sandkästen, Vogelnest, Wippe, Turnstangen, Kletterhaus mit Wackelbrücke, großer Fahrzeug-Parcours und großzügige Rasenflächen ermuntern die Kinder, ihren Bewegungsdrang auszuleben und dabei spielerisch immer neue Fähigkeiten zu entwickeln.

Im näheren Umfeld der Kita sind die Straßen vielfach verkehrsberuhigt. Mehrere weitere Spielplätze sind im nahen Umfeld zu finden.

Die Grundschule Buterland befindet sich gleich neben der Kindertagesstätte, Zaun an Zaun. Sie bietet auch eine OGS an. Weiterführende Schulen, der Stadtpark, verschiedene Einrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten sind gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen. Auch die guten Busverbindungen (seit 06.2021 „on Demand“ mit dem G-Mobil und dem Bürgerbus) erweitern die Mobilität der Bürger.

Der Stadtteil „Buterland“ besteht überwiegend aus Einfamilienhäusern. Nur wenige Mehrparteienhäuser sind hier zu finden. Das soziale, nachbarschaftliche Netzwerk ist gut ausgebildet. Nachbarn unterstützen sich hier gegenseitig, nicht nur bei der Betreuung der Kinder, sondern pflegen die „gute alte“ Nachbarschaft.

Im Buterland sind in den letzten Jahren viele junge Familien verschiedener Nationalitäten zugezogen. Aufgrund der nahen niederländischen Grenze besuchen auch niederländische Kinder unsere Einrichtung.

In vielen Familien sind beide Elternteile berufstätig, sodass die Kinder dieser Familien ganztags im Haus Buterland sowie der Buterlandschule betreut werden.

## Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte Haus Buterland hat sich im Laufe der Jahre immer verändert und vergrößert. Neue Wünsche, Anregungen und Bedürfnisse der hier lebenden Familien, aber auch veränderte Rahmenbedingungen in der Kinderbetreuung machten diese Aus-, Um- und Anbauten erforderlich.

Die Betriebserlaubnis unserer Einrichtung umfasst 75 Plätze für Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung, verteilt auf vier Gruppen. Über diese Platzzahl hinaus kann der LWL zeitlich befristete Überbelegungen genehmigen; in solchen Fällen liegt die tatsächliche Kinderzahl entsprechend höher.

*Platzhalter: Fotos der Gruppenräume aus der bisherigen Fassung hier einfügen.*

Im Erdgeschoss des Altbaus fühlen sich seit vielen Jahren die „Blauländer“ zu Hause. Hier spielen und lernen 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren (Gruppenform III nach KiBiz). Den Kindern stehen drei unterschiedlich große Gruppenräume, Flur und Sanitärräume zur Verfügung.

Im Obergeschoss des Gebäudes gehören der altersgemischten Gruppe „Kinderland“ 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren an; die Gruppe umfasst damit sowohl den U3- als auch den Ü3-Bereich (Gruppenform I nach KiBiz). Sie können hier auf der Etage in vier verschiedenen Räumen, Flur sowie Sanitärbereich mit Wickelbereich ihren Alltag mit den Erzieher:innen gestalten.

Im Dachgeschoss hat die Gruppe „Zwergenland“ mit maximal 20 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren in mehreren kleineren Räumen ihren Spiel-, Lern- und Arbeitsbereich (Gruppenform III nach KiBiz). Sie ist als Tagesstättengruppe geführt.

Aus pädagogischen Gründen können 45-Stunden-Plätze auch in der anderen Ü3-Gruppe belegt werden, wenn dies für das einzelne Kind oder die Gruppenzusammensetzung sinnvoll ist.

Jede Gruppe hat auf ihrer Etage einen eigenen großzügigen sowie leicht zu erreichenden und altersgerecht umgebauten Sanitärbereich, teilweise mit Wickelbereich.

Das Außengelände am Haus Buterland wird von den drei Gruppen des Altbaus – Blauland, Kinderland und Zwergenland – gemeinsam genutzt. Die Gruppe Mini-Strolche verfügt über ein eigenes, abgegrenztes Außengelände (siehe unten). Ein guter Baum- und

Strauchbestand verleiht dem Spielplatz einen gartenähnlichen Charakter. Die verschiedensten Spielgeräte laden zum Klettern und Spielen ein.

Im August 2010 wurde die Gruppe „Mini-Strolche“ gegründet (Gruppenform II nach KiBiz). Maximal 10 Kinder aus dem U3-Bereich beleben seit Mai 2011 einen sehr großzügigen, hellen Anbau, der durch den hellen Eingangsbereich mit dem Altbau verbunden ist. Im Erdgeschoss des Anbaus befinden sich der Gruppenraum und der Sanitärbereich. Über ein helles Treppenhaus kommen die Kinder in den Bewegungs- und Schlafbereich. Dort befindet sich ebenfalls noch ein Sanitärbereich mit Badewanne und „Wasser-Matsch-Bereich“ für die Kinder. Die Mini-Strolche haben ein eigenes Außengelände, welches durch eine Buchenhecke vom großen Spielplatz der anderen Kinder abgegrenzt ist. So ist ein sicheres Freispiel im Außenbereich für diese Kinder gewährleistet.

Die Eingewöhnungsphasen für unsere U3-Kinder werden nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ vollzogen (siehe Kapitel „Anhang: Berliner Eingewöhnungsmodell“). Vor dem Start laden wir zu vier Schnuppernachmittagen ein: Die Kinder lernen gemeinsam mit ihren Eltern die Räume und das Personal kennen, und die Eltern werden über die Einrichtung und das Eingewöhnungsmodell informiert. Die Kinder beginnen nach den Sommerferien mit einem Elternteil, die festen Rituale und Regeln zu erlernen. Jedes Kind hat täglich eine:n Erzieher:in als kontinuierliche:n Ansprechpartner:in bei sich. Das Berliner Modell umfasst einen Zeitraum von ca. drei Wochen.

## Öffnungs- und Buchungszeiten

|                         |                         |
|-------------------------|-------------------------|
| <b>Montag – Freitag</b> | 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr |
|-------------------------|-------------------------|

Eine Übersicht unserer Schließtage sowie die jeweils aktuellen Buchungszeiten finden Sie auf unseren Internetseiten unter <https://kitas.gronau.de/buterland>.

## Buchungsmodelle

Die tägliche Betreuungszeit richtet sich nach dem gebuchten Stundenkontingent. Zur Wahl stehen:

|                                   |                                                                                            |
|-----------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>25 Wochenstunden</b>           | Montag bis Freitag, 07:30 – 12:30 Uhr                                                      |
| <b>35 Wochenstunden (geteilt)</b> | Montag bis Freitag, 07:30 – 12:30 Uhr, zusätzlich Montag bis Donnerstag, 14:00 – 16:30 Uhr |
| <b>35 Wochenstunden (Block)</b>   | Montag bis Freitag, 07:30 – 14:30 Uhr                                                      |
| <b>45 Wochenstunden</b>           | Montag bis Freitag, 07:30 – 16:30 Uhr                                                      |

Für eine Buchung von 45 Wochenstunden ist ein Nachweis über den dringenden Bedarf erforderlich. Vorzulegen ist eine Bescheinigung beider Elternteile bzw. der oder des Alleinerziehenden – etwa über Berufstätigkeit, Ausbildung, Studium, Weiterbildung, ärztliche Behandlung, Arbeitslosigkeit oder eine besondere familiäre Belastung.

## Bring- und Abholzeiten

|                                                       |                                                                                                    |
|-------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Bringzeit für alle Kinder</b>                      | 07:30 – 09:00 Uhr                                                                                  |
| <b>25 Std. und 35 Std. geteilt</b>                    | Abholzeit 12:00 – 12:30 Uhr                                                                        |
| <b>35 Std. Block und 35 Std. geteilt (Nachmittag)</b> | Bring- und Abholzeit 14:00 – 14:30 Uhr                                                             |
| <b>Nachmittagsangebote</b>                            | in der Regel 14:45 – 16:15 Uhr; wir bitten darum, die Kinder in dieser Zeit nicht vorher abzuholen |

**Zwischen 12:30 und 14:00 Uhr halten wir hausübergreifend Mittagsruhe. In dieser Zeit bleibt das Haus geschlossen, damit die Kinder die nötige Ruhephase haben.**

## Gesetzliche Vorgaben

Der gesetzliche Auftrag einer Kindertagesstätte (Kita) in Nordrhein-Westfalen (NRW) wird durch verschiedene Paragraphen geregelt. Hier sind einige relevante Paragraphen:

- § 1 Abs. 1 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz NRW): Dieser Paragraph beschreibt den gesetzlichen Auftrag der Kindertageseinrichtungen, zu dem unter anderem die Förderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern gehört.
- § 22 KiBiz NRW: Dieser Paragraph legt fest, dass die Kindertagesstätten eine bedarfsgerechte Bildung, Erziehung und Betreuung gewährleisten müssen.
- § 23 KiBiz NRW: In diesem Paragraphen werden die Grundsätze der Kindertagesbetreuung in NRW festgelegt, zu denen unter anderem die Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen der Kinder, die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Offenheit für Kinder mit besonderem Förderbedarf gehören.
- § 24 KiBiz NRW: Dieser Paragraph regelt die Voraussetzungen für die Zulassung einer Kindertagesstätte und die Mindestgröße der Gruppen.
- § 25 KiBiz NRW: Hier werden die Anforderungen an die personelle Ausstattung und Qualifikation des pädagogischen Personals definiert.

In Nordrhein-Westfalen sind auf der Grundlage des SGB VIII die beiden folgenden Ausführungsgesetze bedeutsam:

1. AG-KJHG – Erstes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes
2. AG-KJHG – KJFöG; Drittes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes; Gesetz zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes – Kinder- und Jugendförderungsgesetz

Darüber hinaus sind für die Rechte und den Schutz von Kindern, für die Kindertagesbetreuung und die Frühe Bildung in Nordrhein-Westfalen vor allem folgende Rechtsgrundlagen von Bedeutung (ausführlich in Kapitel „Kinderschutz“):

- Die UN-Kinderrechtskonvention
- Das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchuG)
- Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz)
- Die Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes (Durchführungsverordnung KiBiz – DVO KiBiz)
- Personalvereinbarung (Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Kinderbildungsgesetzes)
- Die KiBiz-Vereinbarung „Frühe Bildung, Erziehung und Betreuung von Anfang an“ (Bildungsvereinbarung nach § 26 Abs. 3 KiBiz)
- Fortbildungsvereinbarung (Fortbildungsvereinbarung für den Elementarbereich des Landes Nordrhein-Westfalen nach § 26 Abs. 3 Kinderbildungsgesetz (KiBiz))

Daneben gelten für uns noch das Infektionsschutzgesetz (IfSG) und die Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV).

Die strukturelle Grundlage unserer Arbeit bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz – SGB VIII. Dort wird im dritten Abschnitt die Tageseinrichtung für Kinder definiert:

*„Tageseinrichtungen für Kinder [...] sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“*

Entsprechend diesem Förderauftrag hat das Land NRW Bildungsbereiche zusammengefasst. In unserem Kindergartenalltag orientieren wir uns an diesen:

- |                                          |                                            |
|------------------------------------------|--------------------------------------------|
| • Bewegung                               | • Mathematische Bildung                    |
| • Körper, Gesundheit und Ernährung       | • Naturwissenschaftlich-technische Bildung |
| • Sprache und Kommunikation              | • Ökologische Bildung                      |
| • Soziale und (inter-)kulturelle Bildung | • Medien                                   |
| • Musisch-ästhetische Bildung            | • Ethik                                    |

## Aufnahmemodalitäten

### Grundsätzliches

Jedes Kind hat ab dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz und ab dem vollendeten dritten Lebensjahr einen Anspruch auf einen Platz in einer Kindertageseinrichtung.

Eltern haben das Recht, für die Betreuung ihrer Kinder zwischen den Angeboten der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege zu wählen.

**Die Aufnahme erfolgt in der Regel zum 01.08. eines jeden Jahres. Das Kita-Jahr startet somit am 01.08. eines Jahres und endet am 31.07. des Folgejahres.**

Aufgenommen werden in unserer Einrichtung Kinder ab dem ersten Lebensjahr (Stichtag 01. November jeden Jahres) bis zur Schulpflicht (bis 30. September sechs Jahre alt), soweit Plätze vorhanden sind.

### **Aufnahmekriterien der Kita Haus Buterland**

- Priorität beim Familienportal (NetGo Kitaplaner)
- Geschwisterkind in gleicher Einrichtung
- Nahende Einschulung
- Sozialraumnähe
- Besondere Lebensumstände
- Alleinerziehend
- Berufstätigkeit

Im Familienportal der Stadt Gronau können bewerbende Eltern ihren Kita-Wunsch priorisieren. Diese Priorisierung findet bei der Auswahl der Platzvergabe ihre Berücksichtigung.

Ferner werden Kita-Plätze grundsätzlich nur an Kinder mit Wohnsitz „Gronau“ vergeben. Sonderfälle bitte mit dem Familienbüro der Stadt Gronau klären.

- Generell wird das Anmeldedatum des Kindes im Familienportal zur Rechengrundlage genutzt (max. 2 Jahre zurück).
- Kinder, die im Vorjahr nicht aufgenommen werden konnten, aber immer noch einen Platz suchen, haben Vorrang.
- Geschwisterkinder haben in unserer Einrichtung Vorrang.
- Auch werden Kinder, deren Eltern alleinerziehend oder berufstätig sind, berücksichtigt.
- Ebenfalls haben Kinder Vorrang, welche ihr letztes oder vorletztes Kita-Jahr vor der Einschulung beginnen.
- Kinder aus Familien mit besonderen Lebensumständen (schwierige häusliche Situation, Krankheit, Pflegefall in der Familie, Geschwister mit Behinderung, Anfrage des Jugendamtes, Großfamilie, Betreuung durch das Jugendamt o. ä.) werden ebenfalls besonders berücksichtigt.

### **Das Team**

Die pädagogische Arbeit in unserer Kita als ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens wird maßgeblich durch ein gutes Klima beeinflusst und erfordert eine konstruktive Zusammenarbeit der Mitarbeitenden.

Das Team entwickelt in einem fortlaufenden Prozess die Konzeption weiter und führt regelmäßig Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung durch. Hierbei orientieren wir uns u. a. an dem NKK (Nationaler Kriterienkatalog) sowie den praktischen Anleitungen und Methodenbausteinen.

In Teambesprechungen findet der Austausch über die alltägliche pädagogische Arbeit statt sowie die gemeinsame Planung (Ausflüge und Projekte, Materialbeschaffungen,

Aufgabenverteilung, Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, Vorbereitung von Elternabenden oder Elterngesprächen und vieles mehr).

Die kollegiale Beratung ist als Methode in unserer Einrichtung verankert. Sie findet regelmäßig im Rahmen der Teamsitzungen sowie anlassbezogen statt und folgt einem festen Ablauf: Rollenverteilung und Vereinbarung von Vertraulichkeit, Fallschilderung, Schlüsselfrage, Beratungsphase, Rückmeldung der fallgebenden Person und ergebnisorientierter Abschluss mit späterer Überprüfung der Vereinbarungen. Das Verfahren ist ausführlich im institutionellen Schutzkonzept (Kapitel „Kinderschutz“) beschrieben; es ergänzt die Verfahren des Kinderschutzes, ersetzt sie aber nicht: Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung wird zusätzlich immer eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

### Kollegiale Verhaltensweisen für unseren Teamerfolg

Für die Auswahl und Begleitung des Personals gelten darüber hinaus die Vorgaben unseres institutionellen Schutzkonzeptes (Kapitel „Kinderschutz“): erweitertes Führungszeugnis vor Beschäftigungsbeginn und in festgelegten Abständen, Selbstverpflichtungserklärung sowie verbindliche Regeln für Praktikant:innen, Vertretungs- und ehrenamtliche Kräfte.

- Gegenseitige Achtung und Anerkennung der Unterschiedlichkeiten
- Transparenz und Teilhabe an den verschiedenen Arbeitsweisen
- Abbau von Konkurrenz, miteinander reden, miteinander arbeiten
- Entwicklung von Kommunikations- und Streitkultur
- Im Gespräch bleiben
- Umfassende Information und Rückinformation
- Talente und Begabungen wachsen lassen und fortbilden
- Sich gegenseitig unterstützen, fordern und fördern, Entwicklungschancen bieten
- Klare Abgrenzung der Kompetenzbereiche und Zuständigkeiten

### Unser Team ist wie folgt in unserem Hause vertreten

#### Gruppe Blauland

30 h staatl. aner. Erzieherin / Gruppenleitung  
 19,5 h staatl. aner. Erzieherin  
 39 h staatl. aner. Erzieherin  
 26 h Praktikantin im Anerkennungsjahr

#### Gruppe Kinderland

39 h staatl. aner. Erzieherin / Gruppenleitung  
 25 h staatl. aner. Erzieherin  
 27 h Kinderkrankenschwester  
 19,5 h staatl. aner. Erzieherin / Fachwirtin  
 Erziehungswesen / stellv. Leitung

#### Gruppe Zwergenland

32 h staatl. aner. Erzieherin / Fachkraft für Inklusion / Gruppenleitung  
 20 h staatl. aner. Erzieherin  
 39 h staatl. aner. Kinderpflegerin  
 19,5 h staatl. aner. Kinderpflegerin

|                             |                                                                                                                                                             |
|-----------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Gruppe Mini-Strolche</b> | 39 h staatl. anerkl. Erzieherin / Gruppenleitung<br>12 h staatl. anerkl. Erzieherin<br>19,5 h staatl. anerkl. Erzieherin<br>25 h staatl. anerkl. Erzieherin |
| <b>Leitung Kita</b>         | 39 h Sozialpädagoge B. A. / qualifizierter Elternbegleiter                                                                                                  |
| <b>Hauswirtschaft</b>       | 30 h Raumpflegerin<br>10 h Hauswirtschafterin<br>15 h Alltagshelferin<br>4 h Hausmeister                                                                    |

## Die 10 Basiskompetenzen unserer pädagogischen Fachkräfte

**Pädagogische Fachkenntnisse:** Wir verfügen über das pädagogische Grundwissen, um die Entwicklung der Kinder unterstützen zu können.

**Kommunikationsfähigkeit:** Wir sind in der Lage, sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern effektiv zu kommunizieren. Dazu gehören auch gute Zuhör- und Ausdrucksfähigkeiten.

**Beziehungsgestaltung:** Wir sind in der Lage, eine positive Beziehung zu den Kindern aufzubauen und diese zu pflegen. Dies beinhaltet Empathie, Verständnis und Respekt für die Bedürfnisse der Kinder.

**Organisationstalent:** Wir sind in der Lage, den Alltag in der Kita zu organisieren und den Ablauf der verschiedenen Aktivitäten zu planen.

**Teamfähigkeit:** Wir arbeiten im Team mit anderen Fachkräften zusammen. Daher ist es wichtig, gut mit anderen zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig zu unterstützen.

**Konfliktlösung:** In der Kita kann es zu Konflikten zwischen den Kindern kommen. Hier sind wir in der Lage, Konflikte zu erkennen und angemessen zu lösen.

**Beobachtungsgabe:** Wir sind in der Lage, das Verhalten und die Bedürfnisse der Kinder zu beobachten und daraus Schlüsse für die individuelle Förderung zu ziehen.

**Kreativität:** Wir sind in der Lage, kreative und spielerische Aktivitäten anzubieten, um die kindliche Fantasie und Kreativität zu fördern.

**Reflexionsfähigkeit:** Wir können reflektieren, was wir tun, und sind offen für Feedback. Dies ermöglicht eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit.

**Interkulturelle Kompetenz:** Wir sind sensibel für kulturelle Unterschiede und in der Lage, eine inklusive und vielfältige Umgebung für alle Kinder zu schaffen.

## Pädagogische Grundlagen und Ziele

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist eine wertschätzende und respektvolle Haltung dem Kind gegenüber. Grundlage und Ziel der Arbeit gleichermaßen ist es, alle Kinder in ihrer gesamten Entwicklung zu einer gemeinschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu fördern. Erziehung, Bildung und Betreuung sind für diesen Prozess unabdingbar.

Das lebenslange und selbsttätige Lernen zur eigenen Weltanschauung wird in diesem Prozess begleitet und unterstützt. Um in dieser Gesellschaft bestehen und sie aktiv mitgestalten zu können, lernen Kinder im Haus Buterland in realen Lebenszusammenhängen und in einem anregungsreichen Umfeld innerhalb und außerhalb der Kita.

Die Kinder erfahren in der gemeinsamen Interaktion unterschiedliche Entwicklungsvoraussetzungen sowie individuelle Eigenarten, die als Bereicherung erlebt werden und soziale Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Dadurch werden Bildungsprozesse interkulturell und inklusiv gestaltet.

Wir bieten den Kindern in unserem Hause eine individuelle Entwicklungsförderung in den Bereichen Motorik, Körperwahrnehmung, Emotionen, Kommunikation und Interaktion. Ziel der pädagogischen Arbeit ist die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

### Erziehungsauftrag

Bildung beginnt mit der Geburt und mündet in lebenslanges Lernen. Diese insbesondere auch von der Wissenschaft getragene Erkenntnis hat in erheblichem Maße dazu beigetragen, dass in den vergangenen Jahren Bedeutung und Stellenwert der frühkindlichen Bildung deutlich zugenommen haben. In der frühen Kindheit werden die Grundlagen für die weitere Entwicklung von Kindern gelegt. Die Gesundheits- und Bildungschancen von Kindern verbessern sich, wenn Kinder in einem gesunden Umfeld aufwachsen und ihr soziales, physisches und psychisches Wohlbefinden gestärkt wird.

In der Kindertagesbetreuung ist neben der Erziehung und Betreuung von Kindern die frühkindliche Bildung eine weitere zentrale Aufgabe. Dies ist im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ausdrücklich formuliert und konkretisiert. Auf der Grundlage von § 26 Abs. 3 KiBiz haben sich die kommunalen Spitzenverbände, die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, die Kirchen, die beiden Landesjugendämter und das Ministerium auf die KiBiz-Vereinbarung verständigt, die den ganzheitlichen Zusammenhang der Trias „Bildung – Erziehung – Betreuung“ in den Blick nimmt.

Konzeptionelle Grundlagen der KiBiz-Vereinbarung sind das vom Kind ausgehende und im KiBiz verankerte Bildungsverständnis sowie die „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich“. Sie unterstreichen wesentliche pädagogische Grundprinzipien frühkindlicher Bildung – wie die Anerkennung der Selbstbildungspotentiale der Kinder, die Förderung selbstbestimmter Lernprozesse und die Bedeutung des Partizipationsgedankens.

### Erkenntnisse der kindlichen Entwicklung und Bildung

Die Erkenntnisse zur kindlichen Entwicklung und Bildung sind vielfältig und stammen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen wie der Entwicklungspsychologie, der

Pädagogik, der Neurowissenschaft und der Soziologie. Hier sind einige wichtige Erkenntnisse:

1. **Frühe Kindheit:** Die ersten Jahre sind entscheidend für die Entwicklung eines Kindes. In dieser Zeit werden grundlegende Fähigkeiten wie Sprache, Motorik, kognitive Fähigkeiten und soziale Kompetenzen entwickelt.
2. **Bindung:** Eine sichere Bindung zu Bezugspersonen ist für die gesunde Entwicklung eines Kindes von großer Bedeutung. Eine sichere Bindung ermöglicht es dem Kind, Vertrauen aufzubauen, Selbstregulation zu erlernen und Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen.
3. **Spiel:** Spielen ist für die kindliche Entwicklung essentiell. Durch das Spielen können Kinder ihre kognitiven, motorischen, sozialen und emotionalen Fähigkeiten entwickeln und erweitern.
4. **Sprachentwicklung:** Die Sprachentwicklung beginnt bereits im Mutterleib und setzt sich in den ersten Lebensjahren fort. Eine gute sprachliche Entwicklung ist wichtig für die kognitive Entwicklung, den schulischen Erfolg und die soziale Integration.
5. **Frühförderung:** Frühförderung kann die Entwicklung von Kindern positiv beeinflussen. Frühzeitige Interventionen bei Entwicklungsverzögerungen oder -störungen können helfen, mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.
6. **Inklusion:** Inklusive Bildung, bei der Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam lernen, ist für die Entwicklung aller Kinder wichtig. Inklusion fördert die soziale Integration, das Verständnis für Vielfalt und den Abbau von Vorurteilen.
7. **Einfluss der Umwelt:** Die Umwelt, in der ein Kind aufwächst, hat einen großen Einfluss auf seine Entwicklung. Faktoren wie das familiäre Umfeld, die Qualität der Betreuung, die Verfügbarkeit von Bildungsangeboten und die sozioökonomische Situation können die Entwicklung und Bildungschancen eines Kindes beeinflussen.

Diese Erkenntnisse zeigen, dass die kindliche Entwicklung und Bildung von vielen Faktoren abhängig ist und dass eine ganzheitliche Betrachtung und Förderung der Kinder wichtig ist.

## Ziele unserer pädagogischen Arbeit

### Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit

**Ein Kind ohne Stärken und Fähigkeiten gibt es nicht! Diese zu fördern heißt auch, seine Schwächen zu kompensieren.**

Als Voraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentfaltung ist uns die unmittelbare Erfahrung von Zuwendung und Geborgenheit, von Annahme und Vertrauen, von Anerkennung und Bestätigung wichtig.

Wir versuchen, eine vertrauensvolle Atmosphäre in unserer Kindertageseinrichtung zu schaffen, die es dem Kind ermöglicht:

- Freude und Glück zu erleben
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln
- sich differenzierter wahrzunehmen und auszudrücken

und ihm hilft:

- mit Enttäuschungen umzugehen
- Konflikte zu lösen
- eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern oder zurückzustellen

### **Förderung der Selbstständigkeit**

In unserer pädagogischen Arbeit ist uns die Förderung der Selbstständigkeit ein großes Anliegen. Wir wollen die kindliche Lernfreude anregen und es dem Kind ermöglichen, selbstständig:

- aus eigenen Erfahrungen zu lernen und Eigeninitiative zu ergreifen
- Spielpartner zu finden und mit ihnen eine Beziehung aufzubauen
- Situationen und Anforderungen des täglichen Lebens zu üben und zu bewältigen

### **Entfaltung des sozialen Verhaltens**

Ein Kind, das sich in der Gruppe angenommen weiß, kann auch seine sozialen Anlagen entfalten. Es wird fähig und lernt:

- Gefühle und Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen und darauf einzugehen
- sich selbst und jeden anderen Menschen zu akzeptieren
- sich für das Gruppenleben zu interessieren
- Freude und Spaß in der Gemeinschaft zu empfinden
- Verständnis für die Menschen in seiner Umgebung aufzubringen, die eine andere Lebensform haben

### **Wichtige Aspekte zur Arbeit mit den unter dreijährigen Kindern**

Der Tagesablauf bei der Arbeit mit den „Kleinsten“ muss an deren Bedürfnissen und Lebenssituationen orientiert sein und somit Halt und Orientierung bieten. Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren benötigen mehr Platz, mehr Strukturen, andere Materialien und Spielsachen, vor allem aber eine intensive Betreuung, um sich wohlfühlen. Die „Kleinsten“ brauchen eine sichere emotionale Basis für ihre Weiterentwicklung.

Damit sich die Kinder sicher und geborgen fühlen, bieten wir eine Struktur im Tagesablauf, die für die Kinder sinnlich erfassbar ist: Rituale, feste Zeiten, vertraute Abläufe und eine feste Bezugsperson sollen ihnen Sicherheit und Vertrauen geben.

Neben einer ganz klaren Struktur im Tagesablauf braucht es in der Arbeit mit den Kleinkindern jedoch auch ein hohes Maß an Offenheit und Flexibilität. Um den individuellen Bedürfnissen wie Essen, Bewegung, Anregung sowie Ruhe und Entspannung gerecht zu werden, möchten wir situationsorientiert planen.

**„Die Eltern dienen als sicherer Hafen, von dem aus das Kind seine neue Umgebung erkunden kann.“**

Dieser Satz macht deutlich, dass Eltern für eine gelungene Eingewöhnung wichtig sind und gemeinsam mit uns ihrem Kind einen erfolgreichen Start ermöglichen können.

In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, das auf der Bindungstheorie basiert, möchten wir unsere neuen Kinder aufnehmen. Generell hängt die Gestaltung der Eingewöhnung vom einzelnen Kind ab. Die Entscheidung, wann das Kind auf die Begleitung eines Elternteils verzichten kann, wird individuell getroffen und schrittweise vollzogen.

## Basiskompetenzen der Kinder

### Selbstwahrnehmung

**Selbstwertgefühl:** Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir versuchen durch das respektvolle und freundliche Verhalten der erwachsenen Bezugspersonen und der anderen Kinder zu erreichen, dass sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und wertgeschätzt fühlt.

**Selbstkonzept:** Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Die Leistungsfähigkeit bezieht sich auf unterschiedliche Lernbereiche, auf die Fähigkeit, mit anderen Personen zurechtzukommen, welche Gefühle in bestimmten Situationen erlebt werden, wie fit jemand ist und wie man aussieht. Wir versuchen durch positive Rückmeldungen für erbrachte Leistungen und aktives Zuhören das Selbstkonzept des Kindes zu stärken.

### Motivationale Kompetenzen

**Autonomieerleben:** Die Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Sie wollen nicht nur fremdgesteuert, sondern selbstbestimmt handeln und daraus lernen. Wir bieten den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten an (z. B. Aktivitäten in der Freispielzeit, unterschiedliche Gestaltungsarbeiten). So lernen sie, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

**Kompetenzerleben:** Die Kinder verfügen über einen gesunden Ehrgeiz und suchen ständig nach neuen Herausforderungen. Wir versuchen, sie dabei zu unterstützen und stellen ihnen Aufgaben, die sie fordern und fördern.

**Selbstwirksamkeit:** Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Es ist der Überzeugung, dass es Aufgaben bewältigen kann, auch wenn sie schwierig sind. Wir stärken die Kinder, indem wir ihnen die Angst vor Neuem nehmen und ihnen zutrauen, Dinge selbst zu tun. Verlässliche, gemeinsam mit den Kindern erarbeitete Regeln geben dabei Orientierung.

**Selbstregulation:** Selbstregulation bedeutet, dass Kinder ihr eigenes Verhalten wahrnehmen, einschätzen und steuern lernen. Wir unterstützen sie dabei, indem wir Handlungsabläufe und Problemlösungen sprachlich begleiten, Gefühle benennen und ihnen Zeit geben, eigene Strategien zu entwickeln.

### Kognitive Kompetenzen

**Differenzierte Wahrnehmung:** Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Durch verschiedene Experimente und Aktivitäten regen wir die Kinder an, alle Sinne individuell einzusetzen.

**Denkfähigkeit:** Das Denken der Kinder führt häufig zu Widersprüchen, die dem Kind nicht bewusst sind. Wir versuchen, die Denkaufgaben, die wir den Kindern stellen, dem Entwicklungsstand jedes Kindes anzupassen. Wir unterstützen die Begriffsbildung,

indem konkrete Ereignisse im Rahmen von Experimenten oder in Diskussionen präsentiert und geklärt werden.

**Gedächtnis:** Kinder im Vorschulalter verfügen über gute Wiedererkennungsfähigkeit und auch über ein recht gutes Ortsgedächtnis, d. h. sie können versteckte Gegenstände wiederfinden. Sie erhalten bei uns viele Gelegenheiten, ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z. B. Geschichten nacherzählen, Gedichte und Lieder lernen. Auch mit verschiedenen Spielen (Memory, Kim-Spiele etc.) kann das Gedächtnis geschult werden.

**Problemlösefähigkeit:** Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren, Problemlösungsstrategien zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir ihnen die Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen.

**Phantasie und Kreativität:** Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Wir ermuntern die Kinder, Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zur Musik zu bewegen. Dabei stellen wir den Kindern ausreichend abwechslungsreiches Material zur Verfügung, damit sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

## Physische Kompetenzen

**Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden:** Die Kinder lernen in unserer Einrichtung, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen, z. B. Hände waschen, Nase putzen, Toilettengang. Außerdem werden sie über den gesundheitlichen Wert einzelner Lebensmittel informiert und entwickeln eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung.

**Grob- und feinmotorische Kompetenzen:** Die Kinder erhalten ausreichend Gelegenheit, die Grob- und Feinmotorik zu üben. Sie können ihren Bewegungsdrang ausleben (täglicher Aufenthalt im Garten), körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln (wöchentliche Bewegungsangebote, Fädelspiele, Mal- und Bastelangebote).

**Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung:** Die Kinder lernen, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach wieder zu entspannen (z. B. durch ruhigere Tätigkeiten wie Bilderbuch anschauen, Rückenmassage mit Igelbällen).

## Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

### Soziale Kompetenzen

**Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern:** In unserer Einrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wir unterstützen die Kinder durch einen offenen und wertschätzenden Umgang sowie Gespräche über das soziale Verhalten. Neue und zurückhaltende Kinder unterstützen wir bei der Kontaktaufnahme.

**Empathie und Perspektivenübernahme:** Die Kinder lernen, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzuversetzen, sich ein Bild von ihren Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder, ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen.

**Kommunikationsfähigkeit:** Die Kinder lernen, sich angemessen auszudrücken, die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Sie lernen auch, Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Wir bieten dazu den Kindern viele Gelegenheiten, Gespräche zu führen (z. B. im Stuhlkreis, in Kleingruppenarbeit oder in der Essenssituation).

**Kooperationsfähigkeit:** Die Kinder lernen, mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten zusammenzuarbeiten (z. B. Tisch decken, Spiele, Erarbeiten von Projekten). Dabei lernen sie, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dies abgestimmt durchzuführen und abschließend über die Erfahrungen zu sprechen. Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Kooperation (z. B. bei der Raumgestaltung, bei der Spieleckenauswahl, bei Vorbereitungen von Festen).

**Konfliktmanagement:** Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kindergartenalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit. Die Kinder erfahren, wie sie die Verschärfung von Konflikten verhindern, wie sie sich von durch andere hervorgerufenen Gefühlen distanzieren und Kompromisse finden können. Dabei versuchen wir den Kindern aufzuzeigen, wie sie als „Mediator“ in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen können.

## Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz

**Werthaltungen:** Durch das grundlegende Bedürfnis der Kinder nach sozialer Zugehörigkeit übernehmen sie die Werte der Bezugsgruppe und machen diese Werte zu ihren eigenen. Wir leben den Kindern verfassungskonforme Werte vor und setzen uns mit ihnen darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben.

**Moralische Urteilsbildung:** Die Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu nehmen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir passende Geschichten vorlesen oder erzählen und die Kinder ermuntern, ihre Gedanken dazu zu äußern.

**Unvoreingenommenheit:** In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten (Bräuchen) gegenüber unvoreingenommen sind. Für unsere Kinder ist es eine Selbstverständlichkeit, unsere Einrichtung gemeinsam mit Kindern aus anderen Kulturkreisen zu besuchen und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. Zugleich ist es auch wichtig, dass sich alle Kinder ihrer eigenen Kultur zugehörig fühlen.

**Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein:** Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder einer Behinderung. Bei uns lernen die Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.

**Solidarität:** Die Kinder lernen, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Das bedeutet, dass wir und andere Erwachsene Verständnis haben, wenn

Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche uns gegenüber zum Ausdruck bringen – schließlich sind die Kinder in der Regel die Schwächeren.

## **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

**Verantwortung für das eigene Handeln:** Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

**Verantwortung anderen Menschen gegenüber:** Die Kinder lernen, sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einzusetzen – egal, ob es andere Kinder in ihrer Gruppe, ihnen bekannte Menschen oder Fremde sind.

**Verantwortung für Umwelt und Natur:** Schon in den ersten sechs Lebensjahren begegnen Kinder der zunehmenden Umweltverschmutzung. Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürliche Lebensgrundlage entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit Ressourcen beitragen können. Wir praktizieren mit den Kindern Mülltrennung und achten darauf, dass wenig Müll produziert wird (keine Plastiktüten). Beim Aufenthalt im Garten, bei Waldtagen und Spaziergängen achten wir auf Tiere und Pflanzen.

## **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

**Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln:** Unsere Tageseinrichtung steht in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Kinder sollen Entscheidungsfindungen und Konfliktlösungen auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch und durch Abstimmungen, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung.

**Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes:** Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass die Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

## **Lernmethodische Kompetenzen**

### **Lernen, wie man lernt**

- Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren

### **Unser Bild vom Kind**

Unser Bild vom Kind basiert auf der Vorstellung, dass jedes Kind ein eigenständiges Individuum ist, das aktiv an seiner eigenen Entwicklung teilnimmt. Wir gehen davon aus, dass Kinder von Natur aus neugierig, lernbereit und kompetent sind. Sie haben das Recht, ihre eigenen Interessen zu verfolgen, ihre Fähigkeiten zu entdecken und ihre Persönlichkeit zu entfalten.

Im Haus Buterland wird das Kind als aktiver Gestalter seines eigenen Lernprozesses gesehen. Es wird ermutigt, selbstständig zu handeln, eigene Entscheidungen zu treffen und

Verantwortung für sein eigenes Handeln zu übernehmen. Die pädagogischen Fachkräfte in der Kita unterstützen die Kinder dabei, ihre individuellen Stärken und Interessen zu entdecken und zu entwickeln.

Unser Bild vom Kind basiert auch auf dem Gedanken der Inklusion. Jedes Kind, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen oder Hintergründen, hat das Recht auf eine gleichberechtigte Teilhabe am Bildungsprozess. Unsere Kita soll ein Ort sein, an dem jedes Kind willkommen ist und sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlt.

Wir schaffen täglich eine anregende Lernumgebung, in der die Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen können. Die pädagogischen Fachkräfte bieten vielfältige Bildungsangebote an, welche die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen.

Unser Bild vom Kind ist geprägt von Respekt, Wertschätzung und Empathie. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Perspektive der Kinder ein, hören ihnen zu und respektieren ihre Meinungen und Ideen. Sie schaffen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern, in der sie sich sicher und geborgen fühlen können.

Insgesamt geht es uns darum, die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Potenziale zu entfalten – geprägt von der Vorstellung, dass jedes Kind einzigartig ist und das Recht hat, sich frei zu entfalten und seine eigenen Wege zu gehen.

## Partizipation

Partizipation bezieht sich auf die Beteiligung von Kindern an Entscheidungsprozessen und Gestaltungsmöglichkeiten in der Kindertagesstätte. Es geht darum, dass Kinder aktiv an ihrem eigenen Lernen und an der Gestaltung ihres Alltags in der Kita teilhaben können.

Partizipation in unserer Kita umfasst verschiedene Aspekte:

1. **Mitbestimmung:** Kinder haben das Recht, an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen. Das können beispielsweise Entscheidungen über die Gestaltung des Spielplatzes, die Auswahl von Aktivitäten oder die Planung von Projekten sein. Die Meinungen und Ideen der Kinder werden ernst genommen und fließen in die Entscheidungsfindung mit ein.
2. **Mitgestaltung:** Kinder haben die Möglichkeit, ihre Umgebung aktiv mitzugestalten. Das kann bedeuten, dass sie bei der Raumgestaltung mitwirken, ihre eigenen Spielideen einbringen oder bei der Planung von Festen und Veranstaltungen mitwirken.
3. **Mitverantwortung:** Kinder lernen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Sie werden ermutigt, ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen zu erkennen und zu kommunizieren. Gleichzeitig lernen sie, auf die Bedürfnisse und Interessen anderer Kinder Rücksicht zu nehmen und Konflikte konstruktiv zu lösen.

Partizipation hat das Ziel, die Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenz der Kinder zu fördern. Wir beteiligen die Kinder aktiv am Kita-Alltag. So werden sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt und lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren. Gleichzeitig werden sie in ihrer sozialen Kompetenz gefördert, indem sie lernen, auf andere Kinder einzugehen und Rücksicht zu nehmen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Wie Partizipation im Kinderschutz verankert ist und über welche Wege Kinder sich beschweren können, ist in unserem institutionellen Schutzkonzept (Kapitel „Kinderschutz“) sowie in Kapitel „Beschwerdemöglichkeiten für Kinder“ dieser Konzeption beschrieben.

## **Interaktion mit Kindern in der Einrichtung**

Interaktionen mit Kindern sind von großer Bedeutung, da sie die Grundlage für ihre Entwicklung und ihr Wachstum bilden. Es ist uns wichtig und eine Selbstverständlichkeit, einfühlsam und respektvoll mit den Kindern umzugehen, um so eine positive Lernumgebung zu schaffen.

In unserer Kita finden verschiedene Arten von Interaktionen statt. Zum Beispiel helfen wir den Kindern beim Spielen und Entdecken, indem wir Fragen stellen, Anregungen geben und ihre Neugier unterstützen. Wir bieten ebenfalls kreative Aktivitäten an, wie z. B. Malen, Basteln oder Musik, um die Fantasie und die kognitiven Fähigkeiten der Kinder zu fördern. Darüber hinaus ist es uns wichtig, den Kindern Raum für soziale Interaktionen zu geben. Das bedeutet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, mit anderen Kindern zu spielen, zu teilen und Konflikte zu lösen. Wir pädagogischen Fachkräfte können dabei unterstützen, indem wir als Vermittler auftreten und den Kindern helfen, ihre Gefühle auszudrücken und Empathie zu entwickeln.

Es ist uns auch wichtig, dass die Interaktionen von positiver Verstärkung geprägt sind. Das bedeutet für uns, dass wir die Kinder für ihr Verhalten loben und ermutigen, anstatt zu bestrafen oder zu sanktionieren. Dies fördert ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation, neue Dinge auszuprobieren und zu lernen.

Insgesamt sind Interaktionen mit Kindern von großer Bedeutung, um ihre körperliche, kognitive, soziale und emotionale Entwicklung zu unterstützen. Durch einfühlsame und respektvolle Interaktionen schaffen wir pädagogischen Fachkräfte eine positive Lernumgebung, in der die Kinder ihr volles Potenzial entfalten können.

## **Ko-Konstruktion**

Ko-Konstruktion bezieht sich auf einen pädagogischen Ansatz, bei dem pädagogische Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern Wissen und Erfahrungen aufbauen. Es geht darum, dass Kinder aktiv am Lernprozess beteiligt sind und ihre eigenen Ideen und Vorstellungen einbringen können.

Bei der Ko-Konstruktion werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. In unserem Hause stellen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern Materialien, Anregungen und Impulse zur Verfügung, um ihre Neugierde und Kreativität zu fördern. Hierdurch werden die Kinder ermutigt, eigene Fragen zu stellen, Probleme zu lösen und ihre eigenen Lösungswege zu finden.

Unsere Rolle besteht darin, den Lernprozess zu begleiten, zu unterstützen und zu dokumentieren. Wir beobachten die Kinder, stellen Fragen, regen zum Nachdenken an und bieten Hilfestellungen an, wenn nötig. Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei nicht nur Wissensvermittler, sondern auch Lernbegleiter und -partner der Kinder.

Durch die Ko-Konstruktion werden die Kinder dazu ermutigt, aktiv zu lernen, eigene Erfahrungen zu machen und ihr Wissen gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen zu erweitern. Dieser Ansatz fördert die Selbstständigkeit, Kreativität und

Problemlösefähigkeit der Kinder und ermöglicht ihnen, ihre eigenen Interessen und Stärken zu entdecken und weiterzuentwickeln.

Der Unterschied zwischen Ko-Konstruktion und Partizipation liegt in ihrer jeweiligen Ausrichtung. Während Ko-Konstruktion sich auf die Zusammenarbeit und Entwicklung eines gemeinsamen Ergebnisses konzentriert, fokussiert sich Partizipation auf die Einbeziehung und Mitbestimmung von Menschen an Entscheidungen und Aktivitäten, die sie betreffen. Allerdings können beide Ansätze miteinander verbunden sein und sich gegenseitig unterstützen. Partizipation kann in einer Ko-Konstruktion angewendet werden, um sicherzustellen, dass alle Beteiligten gleichberechtigt eingebunden sind und ihre Interessen vertreten werden.

## **Inklusion und Integration**

### **Gemeinsames Lernen**

Besonderes Augenmerk legen wir auf die Integration von Kindern mit körperlichen und seelischen Behinderungen oder von Behinderung bedrohten Kindern sowie von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf. Diese Kinder sollen gut in das soziale Gruppengeschehen integriert werden. Hierzu gehören der Respekt und die Akzeptanz der Kinder untereinander. Alle Kinder sollen einen sensiblen Umgang miteinander erlangen und voneinander lernen.

### **Die Sprachförderung ist ein ganz wichtiger Punkt in unserer Zielsetzung!**

Hierzu unterstützen wir die Kinder auf unterschiedlichste Art und Weise (durch Singen, Fingerspiele, Bilderbücher, Gedichte ...), der Sprache und des Sprechens mächtig zu werden.

Integration und Inklusion sind zwei Konzepte, die im Haus Buterland angewendet werden, um sicherzustellen, dass alle Kinder – unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen oder Hintergründen – eine gleichberechtigte Teilhabe am Bildungsprozess haben.

Integration bezieht sich auf die Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in reguläre Kita-Gruppen. Dabei werden spezielle Unterstützungsmaßnahmen und Ressourcen bereitgestellt, um den individuellen Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden. Das Ziel der Integration ist es, die Teilhabe und das Miteinander aller Kinder zu fördern und Barrieren abzubauen.

Inklusion geht einen Schritt weiter und bezieht sich auf die Schaffung einer inklusiven Lernumgebung, in der alle Kinder – unabhängig von ihren individuellen Merkmalen – gemeinsam lernen und sich entwickeln können. Inklusion bedeutet, dass jedes Kind willkommen ist und sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlt. Es geht darum, die Vielfalt der Kinder anzuerkennen und zu nutzen, um eine positive Lerngemeinschaft zu schaffen.

Im Haus Buterland werden die Bedürfnisse aller Kinder berücksichtigt und es werden geeignete Unterstützungsmaßnahmen und Anpassungen vorgenommen, um sicherzustellen, dass jedes Kind die bestmögliche Bildung und Förderung erhält. Dies kann beispielsweise bedeuten, dass spezielle Materialien oder Methoden eingesetzt werden, um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, oder dass zusätzliche Fachkräfte oder Therapeuten hinzugezogen werden, um individuelle Unterstützung anzubieten.

Das Ziel von Integration und Inklusion in unserem Hause ist es, eine positive und inklusive Lernumgebung zu schaffen, in der alle Kinder ihre Potenziale entfalten können und sich als wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft fühlen. Uns geht es darum, Barrieren abzubauen, Vorurteile zu überwinden und die Chancengleichheit für alle Kinder zu gewährleisten.

## Sprache und Sprachförderung

Sprache und Sprachförderung spielen eine zentrale Rolle, auch im Haus Buterland. Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel und ermöglicht den Kindern, sich auszudrücken, ihre Bedürfnisse mitzuteilen, Beziehungen aufzubauen und zu lernen. Sprachförderung bezieht sich auf gezielte Maßnahmen und Aktivitäten, die darauf abzielen, die sprachliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen und ihre sprachlichen Fähigkeiten zu stärken.

Sprache und Sprachförderung bei uns umfassen verschiedene Aspekte:

1. **Sprachliche Entwicklung:** Wir verstehen Sprachbildung als alltagsintegrierte Aufgabe: Sprache wird in Pflege-, Spiel- und Essenssituationen ebenso begleitet wie in gezielten Sprachspielen, Liedern, Reimen, Geschichten und Gesprächen. Grundlage sind unsere Beobachtungen mit BaSiK.
2. **Sprachliche Vielfalt:** Im Haus Buterland gibt es Kinder mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen. Die Sprachförderung zielt darauf ab, die sprachliche Vielfalt zu fördern und die Kinder in ihrer Muttersprache zu unterstützen. Dies kann durch mehrsprachige Materialien, Lieder und Bücher geschehen.
3. **Sprachliche Anregung:** Unsere pädagogischen Fachkräfte schaffen eine sprachanregende Umgebung, in der die Kinder viele Möglichkeiten haben, ihre Sprachfähigkeiten zu üben und zu erweitern. Dies kann durch gezielte Gespräche, Fragen stellen, Vorlesen, Rollenspiele und andere Aktivitäten geschehen.
4. **Sprachliche Unterstützung:** Kinder, die in ihrer sprachlichen Entwicklung Unterstützung benötigen, werden bei uns gezielt begleitet – in Kleingruppen, in alltäglichen Sprechanschlüssen und über gezielte Angebote. Therapeutische Leistungen erbringen wir nicht; wenn ein Bedarf sichtbar wird, besprechen wir dies mit den Eltern und arbeiten – mit ihrer Einwilligung – mit logopädischen Praxen, Frühförderstellen oder sozialpädiatrischen Zentren zusammen.
5. **Sprachliche Integration:** Sprache wird in allen Bereichen des Kita-Alltags integriert, sei es beim Spielen, beim Essen, beim Aufräumen oder bei Ausflügen. Unsere pädagogischen Fachkräfte nutzen jede Gelegenheit, um mit den Kindern zu sprechen und ihre sprachliche Entwicklung zu fördern.
6. **Elternarbeit:** Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen, um die sprachliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen. Die Eltern werden über die Bedeutung der Sprachförderung informiert und erhalten Tipps und Anregungen, wie sie ihre Kinder zu Hause sprachlich unterstützen können.

Sprache und Sprachförderung sind von großer Bedeutung, da sie die Grundlage für den Bildungsprozess und die soziale Integration der Kinder bilden. Durch gezielte Sprachförderung werden die Kinder in ihrer sprachlichen Kompetenz gestärkt und erhalten die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn.

## Portfolioarbeit

Die Portfolioarbeit bezieht sich auf die Dokumentation und Reflexion der individuellen Entwicklung und Fortschritte der Kinder. Das Portfolio ist eine Sammlung von verschiedenen Materialien wie Fotos, Beobachtungen, Kunstwerken oder Texten, die die Entwicklung des Kindes widerspiegeln.

### Die Portfolioarbeit hat mehrere Ziele

1. **Individuelle Entwicklung dokumentieren:** Das Portfolio dient dazu, die individuelle Entwicklung jedes Kindes festzuhalten. Es werden Beobachtungen gemacht, um die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und zu dokumentieren.
2. **Elternarbeit unterstützen:** Das Portfolio ermöglicht den Eltern, die Entwicklung ihres Kindes nachzuvollziehen und zu verstehen. Sie erhalten Einblicke in die Aktivitäten, Fortschritte und Erfahrungen ihres Kindes in der Kita.
3. **Reflexion und Planung:** Das Portfolio dient den pädagogischen Fachkräften als Grundlage für die Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit. Sie können die Entwicklung des Kindes analysieren, individuelle Fördermaßnahmen ableiten und den weiteren Bildungsverlauf planen.

### Wie gestalten wir die Portfolioarbeit?

1. **Sammlung von Materialien:** Die pädagogischen Fachkräfte sammeln verschiedene Materialien, welche die Entwicklung des Kindes widerspiegeln, wie z. B. Fotos, Kunstwerke, Texte oder Beobachtungen. Diese Materialien werden gemeinsam mit den Kindern chronologisch in einem Portfolioordner bearbeitet. Digital werden ergänzend Fotos gesammelt, die einen schnellen Austausch mit den Eltern ermöglichen.
2. **Dokumentation der Entwicklung:** Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und dokumentieren die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bereichen, wie z. B. Motorik, Sprache, soziale Kompetenzen oder kognitive Fähigkeiten. Sie halten die Beobachtungen schriftlich fest und ergänzen sie mit Fotos oder anderen Materialien.
3. **Elterngespräche:** Die pädagogischen Fachkräfte führen regelmäßige Gespräche mit den Eltern, um die Entwicklung des Kindes im Portfolio zu besprechen. Sie tauschen sich über die Fortschritte, Interessen und Bedürfnisse des Kindes aus und planen gemeinsam weitere Schritte.
4. **Reflexion und Planung:** Die pädagogischen Fachkräfte nutzen das Portfolio, um die Entwicklung des Kindes zu reflektieren und individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten. Sie planen gezielte Aktivitäten und Angebote, um die Entwicklung des Kindes weiter zu unterstützen.

Die Portfolioarbeit ist ein wichtiges Instrument, um die individuelle Entwicklung der Kinder zu dokumentieren, die Elternarbeit zu unterstützen und die pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu planen. Sie ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung des Kindes und fördert eine enge Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern.

Für die Fotos, die in der Portfolioarbeit entstehen, gelten die Regeln aus Kapitel „Datenschutz, Foto- und Videoaufnahmen“: Aufnahmen ausschließlich mit Dienstgeräten, Nutzung nur für interne pädagogische Zwecke, Veröffentlichung nur mit schriftlicher und jederzeit widerrufbarer Einwilligung.

## Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit bedeutet, dass Kinder in ihrer Entwicklung und im Alltag mit mehr als einer Sprache in Kontakt kommen und diese Sprachen aktiv nutzen. Es kann bedeuten, dass Kinder zu Hause eine andere Sprache sprechen als in der Kita oder dass sie mehrere Sprachen gleichzeitig erlernen.

Die Mehrsprachigkeit der Kinder in unserer Kita hat verschiedene Bedeutungen und Auswirkungen:

1. **Kulturelle Vielfalt:** Mehrsprachigkeit in einer Kita spiegelt die kulturelle Vielfalt der Kinder wider. Kinder bringen unterschiedliche Sprachen, Kulturen und Traditionen mit und können voneinander lernen und sich gegenseitig bereichern.
2. **Sprachliche Entwicklung:** Mehrsprachigkeit kann die sprachliche Entwicklung der Kinder positiv beeinflussen. Sie haben die Möglichkeit, mehrere Sprachen zu erlernen und zu nutzen, was ihre sprachlichen Fähigkeiten erweitern kann. Mehrsprachige Kinder können oft schneller und flexibler zwischen den Sprachen wechseln und haben ein größeres Vokabular.
3. **Identitätsbildung:** Mehrsprachigkeit kann zur Identitätsbildung der Kinder beitragen. Sie lernen, dass ihre Sprache und Kultur wertvoll sind und dass sie sich in verschiedenen Sprachgemeinschaften zugehörig fühlen können. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre kulturelle Identität.
4. **Interkulturelles Verständnis:** Mehrsprachigkeit fördert das interkulturelle Verständnis der Kinder. Sie lernen, andere Sprachen und Kulturen zu respektieren und zu schätzen. Sie entwickeln Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Menschen und Kulturen.

Wir können in der Kita die Mehrsprachigkeit der Kinder unterstützen, indem wir eine positive Einstellung gegenüber verschiedenen Sprachen und Kulturen vermitteln. Wir stellen mehrsprachige Materialien und Bücher bereit, welche die verschiedenen Sprachen der Kinder repräsentieren. Unsere pädagogischen Fachkräfte können die Kinder in ihrer Mehrsprachigkeit bestärken und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sprachen in verschiedenen Aktivitäten und im Alltag zu nutzen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenfalls wichtig, um die Mehrsprachigkeit der Kinder zu unterstützen und zu fördern.

Um sprachliche Hürden zu überwinden, nutzen wir Maßnahmen wie z. B. die Bereitstellung von Dolmetschern oder Übersetzungen, die Bereitstellung von Materialien in verschiedenen Sprachen und die Förderung einer offenen und respektvollen Kommunikation zwischen Eltern und Personal. Ebenso wird die Sensibilität unseres Personals in der interkulturellen Kommunikation geschult.

Ferner nutzen wir für die Elternkommunikation die App-basierte Plattform „KidsFox“, über die Mitteilungen der Kita den Eltern in ihrer Muttersprache angezeigt werden können.

## Rituale und Regeln

Rituale und Regeln sind in einer Kita sehr wichtig. Sie dienen dazu, den Kindern Sicherheit, Orientierung und Struktur zu geben. Rituale sind wiederkehrende Handlungen oder Abläufe, die den Kindern helfen, den Tagesablauf zu verstehen und sich in der Kita einzuleben. Regeln hingegen sind Vereinbarungen, die das Verhalten der Kinder in der Kita regeln und ihnen helfen, soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Hier sind einige Gründe, warum Rituale und Regeln in einer Kita wichtig sind:

1. **Sicherheit und Orientierung:** Rituale geben den Kindern Sicherheit und Orientierung, da sie wissen, was als Nächstes passiert und was von ihnen erwartet wird. Sie schaffen eine vertraute Umgebung und helfen den Kindern, sich in der Kita einzuleben.
2. **Struktur und Vorhersehbarkeit:** Rituale und Regeln schaffen eine Struktur im Tagesablauf der Kinder. Sie wissen, wann bestimmte Aktivitäten stattfinden und was von ihnen erwartet wird. Dies gibt den Kindern ein Gefühl von Vorhersehbarkeit und hilft ihnen, sich besser zu orientieren.
3. **Soziale Kompetenzen entwickeln:** Rituale und Regeln fördern die Entwicklung sozialer Kompetenzen bei den Kindern. Durch das Einhalten von Regeln lernen sie, Rücksicht auf andere zu nehmen, Konflikte zu lösen und Verantwortung zu übernehmen. Rituale bieten auch Gelegenheiten für soziale Interaktion und Zusammenarbeit.
4. **Gemeinschaftsgefühl stärken:** Rituale und Regeln fördern ein Gemeinschaftsgefühl in der Kita. Die Kinder lernen, sich als Teil einer Gruppe zu fühlen und Verantwortung für das Wohl der Gemeinschaft zu übernehmen. Rituale können auch dazu beitragen, dass sich die Kinder gegenseitig unterstützen und respektieren.
5. **Selbstregulation fördern:** Rituale und Regeln helfen den Kindern, ihre eigenen Handlungen zu regulieren. Sie lernen, auf bestimmte Signale oder Abläufe zu reagieren und ihre eigenen Bedürfnisse in den Kontext der Gruppe einzubringen. Dies fördert ihre Selbstkontrolle, die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein.

Wir empfinden es als wichtig, dass Rituale und Regeln klar kommuniziert und konsequent umgesetzt werden. Wir beziehen die Kinder in die Gestaltung von Regeln und Ritualen mit ein und erklären diese altersgerecht. Die aufgestellten Rituale und Regeln können flexibel gestaltet sein, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

## Begleitung der Sauberkeitsentwicklung

Das Trockenwerden ist ein Entwicklungsschritt, den jedes Kind in seinem eigenen Tempo geht. Wir begleiten diesen Weg, statt ihn zu trainieren: Die Kinder entscheiden mit, wann sie die Toilette benutzen möchten, ob sie Unterstützung wünschen und von wem. Die Verfahrensstandards für Wickel- und Körperpflegesituationen – insbesondere zum Schutz der Intimsphäre – sind im institutionellen Schutzkonzept verbindlich geregelt (Kapitel „Kinderschutz“). Folgende Aspekte sind uns wichtig:

1. **Hygiene im Alltag:** Wir vermitteln den Kindern frühzeitig, warum Hygiene wichtig ist – durch einfache Handwaschtechniken, den Umgang mit Taschentüchern und das Bewusstsein für saubere Kleidung.
2. **Begleitung beim Trockenwerden:** In Absprache mit den Eltern begleiten wir die Kinder dabei, die Toilette selbstständig zu benutzen. Wir bieten an, ermutigen und unterstützen – Druck, Vergleiche mit anderen Kindern oder Bewertungen gehören nicht dazu. Rückschritte sind normal und werden nicht kommentiert.
3. **Förderung der Selbstständigkeit:** Wir fördern die Selbstständigkeit der Kinder durch das Erlernen von grundlegenden Fähigkeiten wie das An- und Ausziehen von Kleidung, das Waschen der Hände oder den eigenständigen Toilettengang. Wir ermutigen die Kinder, diese Aufgaben selbstständig zu bewältigen und helfen ihnen dabei, wenn nötig.

4. **Kontinuität und Zusammenarbeit mit den Eltern:** Eine erfolgreiche Sauberkeitserziehung erfordert eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen der Kita und den Eltern. Wir informieren die Eltern stets über die Fortschritte, damit sie zu Hause unterstützende Maßnahmen ergreifen können, um die Sauberkeitserziehung fortzusetzen. Eine offene Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist uns wichtig, um eventuelle Probleme oder Schwierigkeiten anzusprechen und gemeinsam Lösungen zu finden.
5. **Geduld und Anerkennung:** Kinder brauchen unterschiedlich lange, um diese Fähigkeiten zu erlernen. Uns ist wichtig, geduldig zu sein und Fortschritte anzuerkennen, ohne sie zu belohnen oder auszustellen. Ein Kind, das noch Windeln braucht, erfährt bei uns dieselbe Selbstverständlichkeit wie ein Kind, das bereits trocken ist.

Das Trockenwerden ist ein Prozess, der Zeit, Geduld und eine enge Abstimmung mit den Eltern erfordert. Kinder, die dabei begleitet statt gedrängt werden, erleben ihren Körper als etwas, über das sie selbst bestimmen – eine Erfahrung, die weit über die Sauberkeitsentwicklung hinaus wirkt.

## Schlaf- und Ruhephasen

Die Schlaf- und Ruhephase in der Kita ist sehr wichtig. Kinder benötigen ausreichend Schlaf, um sich zu erholen und ihre körperliche und geistige Entwicklung zu unterstützen. Während des Schlafs werden wichtige Prozesse im Gehirn abgeschlossen und das Immunsystem gestärkt. Ruhephasen ermöglichen den Kindern zudem, sich zu entspannen und neue Energie zu tanken. Sie dienen auch dazu, Überstimulation und Übermüdung zu vermeiden, was zu Reizbarkeit und Konzentrationsproblemen führen kann. Für uns ist es wichtig, angemessene Schlaf- und Ruhezeiten in den Tagesablauf der Kinder zu integrieren und den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden (siehe auch Kapitel „Tagesablauf, Rituale und Regeln“ – Tagesablauf).

## Bewegung

Bewegung in der Kita ist aus verschiedenen Gründen wichtig. Erstens fördert sie die körperliche Entwicklung der Kinder. Durch Bewegung werden Muskeln gestärkt, die Koordination verbessert und die motorischen Fähigkeiten entwickelt. Ferner trägt Bewegung zur gesunden Entwicklung des Herz-Kreislauf-Systems bei und unterstützt die Ausdauer der Kinder. Zudem hat Bewegung auch positive Auswirkungen auf die geistige Entwicklung. Studien haben gezeigt, dass körperliche Aktivität die Konzentration, das Lernen und die kognitive Leistungsfähigkeit verbessern kann. Ebenfalls fördert Bewegung die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder. Beim gemeinsamen Spielen und Bewegen lernen sie, mit anderen zu kooperieren, Konflikte zu lösen und ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln. Darüber hinaus trägt Bewegung auch zur Stressreduktion und zum Wohlbefinden der Kinder bei. Daher ist es uns wichtig, dass wir ausreichend Bewegungsmöglichkeiten und -angebote für die Kinder bereitstellen, so z. B. in der Sporthalle der benachbarten Grundschule oder in Kleingruppen im Bewegungsraum der Kita.

Es gibt einen Zusammenhang zwischen Bewegung und Sprache. Bewegung kann die Sprachentwicklung bei Kindern unterstützen. Durch Bewegungserfahrungen werden verschiedene Sinne aktiviert, was wiederum die Wahrnehmung und Verarbeitung von Sprache fördert. Beispielsweise können Bewegungsspiele, bei denen Kinder bestimmte Bewegungen mit bestimmten Wörtern oder Lauten verbinden, die Verknüpfung von Sprache

und Bewegung stärken. Darüber hinaus kann körperliche Aktivität die Durchblutung des Gehirns verbessern und die Konzentration und Aufmerksamkeit steigern, was sich positiv auf das Sprachverständnis und die Sprachproduktion auswirken kann. Bewegung kann auch die soziale Interaktion fördern, was wiederum die Kommunikationsfähigkeiten der Kinder verbessern kann. Daher ist Bewegung für uns in der Kita ein elementares Mittel, welches wir in unsere tägliche Arbeit einbeziehen.

## Ernährung

Die Ernährung in der Kita spielt eine wichtige Rolle für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder. Eine ausgewogene und gesunde Ernährung liefert den Kindern die notwendigen Nährstoffe, um ihr Wachstum und ihre Entwicklung zu unterstützen. Diese ausgewogene Ernährung kann auch dazu beitragen, das Risiko von ernährungsbedingten Krankheiten zu verringern.

Bei uns werden daher Mahlzeiten und Snacks angeboten, die reich an Obst, Gemüse, Vollkornprodukten, magerem Eiweiß und gesunden Fetten sind. Wir arbeiten hier mit der Bäckerei Duesmann aus Gronau zusammen, die uns täglich mit frischen und ausgewogenen Mahlzeiten beliefert.

Es ist wichtig, dass die Kinder regelmäßig frisches Wasser trinken und zuckerhaltige Getränke vermieden werden. Hier haben die Kinder bei uns uneingeschränkten Zugriff auf Wasser und können jederzeit selbstständig an der „Wassertheke“ ihr Getränk holen.

Darüber hinaus spielt die Ernährung auch eine Rolle für die Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder. Eine ausgewogene Ernährung mit ausreichend Nährstoffen trägt dazu bei, dass die Kinder sich besser konzentrieren können und ihre geistige Leistungsfähigkeit verbessert wird.

Wir nehmen eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von gesunden Ernährungsgewohnheiten ein, indem wir den Kindern eine Vielzahl von gesunden Lebensmitteln anbieten, ihnen beim Essen positive Vorbilder sind und ihnen Wissen über gesunde Ernährung vermitteln. Wir beziehen die Eltern in die Ernährungserziehung mit ein, um eine konsistente Botschaft zu vermitteln.

Wir bieten eine Vollverpflegung an. Diese startet mit einem gemeinsamen Frühstück, gefolgt von einem altersgerechten Mittagessen; ein ausgewogener und fair gehandelter Nachmittagssnack rundet den Tag kulinarisch ab. Der Caterer achtet bei der Zusammenstellung des Speiseplans auf Vielfalt und Abwechslung. So erhalten die Kinder genug Energie für ihre täglichen Abenteuer – und alle Nährstoffe und Vitamine, die sie für ihre gesunde Entwicklung brauchen. Gleichzeitig lernen sie von klein auf, dass die Ernährung ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs ist.

## Was ist uns für eine gesunde Ernährung im Kindergarten wichtig?

- Wir orientieren uns am DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kitas.
- Wir achten auf eine altersgerechte Versorgung mit allen Nährstoffen.
- Auf die Bedürfnisse von Kindern mit Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten gehen wir individuell ein, ebenso auf kulturelle und religiöse Essgewohnheiten.
- Wir arbeiten für das Mittagessen mit der Bäckerei Duesmann aus Gronau zusammen.

- Bei Frühstück und Nachmittagssnack achten wir auf ökologische und nachhaltige Produkte, wobei wir vermehrt Wert auf „FairTrade“, Bio oder regionale Produkte legen.
- Wir bieten den Kindern den gesamten Tag über Wasser an.
- Süßigkeiten bieten wir nur zu besonderen Anlässen an.

## Fair Trade

Fair Trade in der Kita bezieht sich auf den Einsatz von fair gehandelten Produkten und die Vermittlung von Wissen über den fairen Handel in der Kita. Fairer Handel zielt darauf ab, gerechtere Handelsbedingungen für Produzenten in Entwicklungsländern zu schaffen, indem sie faire Preise für ihre Produkte erhalten und soziale sowie ökologische Standards eingehalten werden.

Somit bietet Fair Trade in der Kita die Möglichkeit, den Kindern Werte wie Gerechtigkeit, Solidarität und Nachhaltigkeit zu vermitteln und sie zu global denkenden und handelnden Menschen zu erziehen.

Wir bieten verschiedene Aktionen zum Thema „Fair Trade“ an. Hier einige Beispiele:

**Einführung von fair gehandelten Produkten:** Wir haben fair gehandelte Lebensmittel wie Kaffee, Tee, Schokolade oder Früchte in unsere tägliche Verpflegung integriert.

**Sensibilisierung der Kinder:** Die Kinder werden spielerisch über das Thema Fair Trade informiert. Zum Beispiel hören sie Geschichten über fair gehandelte Produkte oder sie spielen Spiele, die ihnen die Bedeutung von Fair Trade vermitteln (z. B. selbst gebasteltes Memory mit dem Fair-Trade-Logo).

**Gemeinsame Projekte:** Wir führen gemeinsame Projekte mit weiteren Fair-Trade-Kitas in Gronau durch. Hier werden die Kinder selbst aktiv (z. B. zum Thema faire Wochen).

**Elternarbeit:** Wir informieren die Eltern regelmäßig über das Thema Fair Trade und ermutigen sie, auch zu Hause fair gehandelte Produkte zu verwenden (z. B. durch regelmäßig durchgeführte „Elterncafés“).

**Besuche von Fair-Trade-Betrieben:** Wir organisieren Ausflüge zu Fair-Trade-Betrieben (z. B. Bäckereien) oder in die Bücherei, wo entsprechende Bildungsrucksäcke mit Einheiten zu verschiedenen Fair-Trade-Themen vorhanden sind, um den Kindern zu zeigen, wie fair gehandelte Produkte hergestellt werden.

**Kooperation mit Fair-Trade-Organisationen:** Wir arbeiten mit lokalen Fair-Trade-Organisationen zusammen, um gemeinsame Aktionen oder Veranstaltungen zu planen (z. B. Arbeitskreis Fair Trade).

**Nachhaltigkeit und Umweltschutz:** Wir behandeln das Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz in Verbindung mit Fair Trade regelmäßig. Hier üben wir, wie der Müll korrekt getrennt wird oder wie man umweltfreundliche Produkte verwendet.

Diese Aktionen tragen dazu bei, dass die Kinder ein Bewusstsein für fairen Handel entwickeln und verstehen, wie ihre Entscheidungen Auswirkungen auf andere Menschen und die Umwelt haben können.

## Medienkompetenz

Der Grundstein für Medienkompetenz kann bereits im Vorschulalter gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine Vielzahl von Medienerfahrungen mit in die Kindertagesstätte. Viele Kinder sind bereits mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Fotografie, Computern, Smartphones, Tablets und Tonie-Boxen vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Diese Erfahrungen bieten zahlreiche Ansatzpunkte für die Medienbildung.

Das Ziel der Medienbildung in der Kita ist es, einen selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien zu fördern. Dies umfasst sowohl das Wissen über Medien als auch die kritische Reflexion der eigenen Mediennutzung sowie die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ zur Verfolgung eigener Interessen einzusetzen. Da Medien in Familien hauptsächlich passiv konsumiert werden, liegt die Verantwortung für die Förderung der Medienkompetenz oft bei den Kindertagesstätten.

Es ist wichtig, dass Kinder ihre Medienerlebnisse reflektieren und diskutieren, um die Inhalte, denen sie begegnen, besser einordnen zu können. Durch Rollenspiele, Zeichnen und Erzählen können Kinder ihre Erlebnisse ausdrücken und emotional verarbeiten. Wir bieten entsprechende Möglichkeiten für diese Aktivitäten. Gemeinsam können Kinder auch darüber sprechen, was sie an bestimmten Medienfiguren mögen und wie sie mit beängstigenden Situationen beim Fernsehen umgehen können. Die Unterscheidung zwischen Realität und Fiktion ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe für Kinder in dieser Altersgruppe, insbesondere im Zusammenhang mit Medien.

In unserem pädagogischen Ansatz nutzen wir regelmäßig verschiedene Medien und fördern den angemessenen Umgang damit oder stellen sie den Kindern zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher sind im Freispiel verfügbar oder werden gezielt für unsere Projektarbeit eingesetzt. Wir besuchen regelmäßig mit den Kindern die örtliche Bücherei. CDs werden für Fantasiereisen und Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zum Anhören von Hörspielen bereitgestellt. iPads und Tonie-Boxen werden ebenfalls in unser pädagogisches Konzept integriert.

Im Rahmen unserer Portfolioarbeit werden die Kinder auch aktiv in die Bedienung von Fotoapparaten und Druckern einbezogen. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Medienbildung ist es, die Kinder dazu anzuleiten, Bücher, CDs, iPads und Tonie-Boxen pfleglich zu behandeln und sachgemäß zu nutzen.

Für den Umgang mit digitalen Medien, Foto- und Videoaufnahmen in der Einrichtung gelten die verbindlichen Regelungen aus Kapitel „Datenschutz, Foto- und Videoaufnahmen“ und dem institutionellen Schutzkonzept.

## Feste und Feiern

Feste und Feiern in einer Kita haben mehrere wichtige Funktionen und tragen zum pädagogischen Konzept bei. Warum wir diese regelmäßig durchführen, zeigen die folgenden Stichpunkte auf:

**Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit:** Feste und Feiern bieten den Kindern, den pädagogischen Fachkräften sowie den Eltern die Möglichkeit, sich als Gemeinschaft zu erleben und ein Wir-Gefühl zu entwickeln. Durch gemeinsame Aktivitäten und Feiern können Beziehungen gestärkt und das Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert werden.

**Kulturelle Vielfalt:** Feste und Feiern ermöglichen es den Kindern, verschiedene kulturelle Traditionen und Bräuche kennenzulernen und zu erleben. Dies fördert das Verständnis für andere Kulturen und schafft Toleranz und Offenheit.

**Förderung sozialer Kompetenzen:** Bei Festen und Feiern lernen die Kinder, sich in einer Gruppe zu verhalten, Rücksicht zu nehmen, zu teilen und zusammenzuarbeiten. Sie üben soziale Kompetenzen wie Empathie, Kommunikation und Konfliktlösung.

**Kreativität und Selbstausdruck:** Feste und Feiern bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Kreativität auszuleben und sich künstlerisch zu betätigen. Sie können zum Beispiel bei der Gestaltung von Dekorationen oder beim Singen und Tanzen ihre eigenen Ideen einbringen und sich selbst ausdrücken.

**Jahreszeiten und Natur:** Feste und Feiern orientieren sich oft an den Jahreszeiten und der Natur. Dadurch lernen die Kinder den Rhythmus der Natur kennen und entwickeln ein Bewusstsein für den Wechsel der Jahreszeiten.

**Freude und Spaß:** Feste und Feiern bringen Freude und Spaß in den Alltag der Kinder. Sie können sich auf die Feierlichkeiten freuen, gemeinsam lachen und positive Emotionen erleben.

Feste und Feiern sind also nicht nur schöne Ereignisse, sondern haben auch eine pädagogische Bedeutung. Sie fördern die soziale, emotionale und kulturelle Entwicklung der Kinder und tragen zur positiven Gestaltung des Gruppenlebens bei.

## Resilienz

### Was ist Resilienz?

Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit eines Menschen, mit belastenden Situationen, Herausforderungen oder Krisen umzugehen und gestärkt daraus hervorzugehen. Es ist die Fähigkeit, sich anzupassen, sich zu erholen und trotz widriger Umstände psychisch und emotional gesund zu bleiben.

**Resilienz ist keine angeborene Eigenschaft, sondern kann erlernt und entwickelt werden.**

Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für den Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Erscheinungsformen von Resilienz sind insbesondere:

- positive Entwicklung trotz andauernd hohem Risikostatus (z. B. Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils, eigene chronische Erkrankung oder Behinderung)
- beständige Kompetenz auch unter akuten Stressbedingungen und bei kritischen Lebensereignissen (z. B. elterliche Trennung und Scheidung, Wiederheirat eines Elternteils)
- positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen (z. B. Tod eines Elternteils, sexueller Missbrauch, Kriegserlebnisse)

Resiliente Kinder, die sich trotz riskanter Lebensumstände zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln, zeichnen sich insbesondere durch folgende personale Ressourcen aus:

- Hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- Positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- Sicheres Bindungsverhalten
- Positives Denken, optimistische Lebenseinstellung
- Talente, Interessen und Hobbys

Die sozialen Ressourcen entscheiden maßgeblich, inwieweit es Kindern gelingt, sich zu resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln, so insbesondere:

- Sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen
- Positive Rollenmodelle
- Offenes, wertschätzendes Klima sowie demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
- Positive Freundschaftsbeziehungen
- Positive Lernerfahrungen in unserer Einrichtung
- Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Schule

## Die sechs Resilienzfaktoren

Resilienz lässt sich in sechs Faktoren beschreiben, die entwickelt und gestärkt werden können:

1. **Soziale Unterstützung:** Eine starke soziale Unterstützung durch Familie, Freunde, Lehrer oder andere vertrauenswürdige Personen ist ein wichtiger Faktor für Resilienz. Das Vorhandensein von unterstützenden Beziehungen kann helfen, schwierige Zeiten zu bewältigen und sich schneller zu erholen.
2. **Selbstwirksamkeit:** Selbstwirksamkeit bezieht sich auf den Glauben an die eigenen Fähigkeiten, Herausforderungen zu bewältigen und Ziele zu erreichen. Menschen mit hoher Selbstwirksamkeit sind eher in der Lage, Schwierigkeiten zu überwinden und Lösungen zu finden.
3. **Problemlösungsfähigkeiten:** Resiliente Menschen sind in der Lage, Probleme aktiv anzugehen und nach Lösungen zu suchen. Sie haben die Fähigkeit, ihre Probleme zu analysieren, alternative Handlungsmöglichkeiten zu erkennen und entsprechende Schritte einzuleiten.
4. **Emotionsregulation:** Emotionsregulation bezieht sich auf die Fähigkeit, Emotionen zu erkennen, zu akzeptieren und angemessen damit umzugehen. Resiliente Menschen können ihre Emotionen regulieren und mit Stress umgehen, anstatt von ihnen überwältigt zu werden.
5. **Optimismus und positive Einstellung:** Resiliente Menschen haben eine positive Einstellung und sind in der Lage, auch in schwierigen Zeiten Hoffnung und Optimismus zu bewahren. Sie sehen Herausforderungen als Chancen zur persönlichen Entwicklung und glauben daran, dass sie diese bewältigen können.
6. **Zukunftsorientierung:** Resiliente Menschen haben eine zukunftsorientierte Denkweise und können über kurzfristige Schwierigkeiten hinausblicken. Sie setzen sich Ziele und haben eine klare Vorstellung von ihrer Zukunft, was ihnen hilft, auch in schwierigen Zeiten motiviert zu bleiben.

Diese sechs Resilienzfaktoren können dazu beitragen, dass Menschen widerstandsfähig sind und besser mit Stress, Krisen und Herausforderungen umgehen können. Sie können entwickelt und gestärkt werden, um die psychische und emotionale Gesundheit zu fördern.

Diese Resilienzfaktoren sollten in der täglichen Arbeit Berücksichtigung finden. So schaffen wir eine gute Grundlage für den weiteren Lebensverlauf eines Kindes. Es wird selbstbewusster sein und sich in Krisen auf seine Fähigkeiten besinnen, anstatt den Kopf in den Sand zu stecken. Ebenso wird es Wege aus der Krise suchen und so immer wieder positiv in die Zukunft schauen.

**Die Resilienz bei Kindern zu fördern, bedarf keines speziellen Resilienztrainings, sondern einer bindungsorientierten, liebevollen Umgebung.**

Es gibt einige Grundstrukturen, die die Resilienz von Kindern stärken. Dazu gehören diese Muster, die auch in der Kita Anwendung finden:

- Es braucht keine tradierten Familienmuster, um die Resilienz bei Kindern zu fördern. Wichtig ist eine stabile Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson, die dem Kind Sicherheit vermittelt.
- Zum erweiterten sozialen Umfeld gehören auch Freunde der Familie, Pädagog:innen und andere Erwachsene, die dem Kind als positive Rollenmodelle dienen.
- Ein demokratischer Erziehungsstil, der von Wertschätzung und Akzeptanz sowie wahrem Interesse an dem Kind als Individuum geprägt ist, ist für die Entwicklung eines jeden Kindes förderlich.

Bindungsorientiertheit, auch im System Kita, stärkt somit ganz automatisch die sechs Schutzfaktoren. Trotzdem hilft es, sich immer wieder bewusst zu machen, welche Routinen wie ein Resilienztraining wirken und was die Kinder stark macht. Die entsprechenden Übungen und Verhaltensweisen können nicht nur Eltern anwenden, sondern sollten auch im Rahmen der pädagogischen Arbeit in der Kita Anwendung finden.

### **Zusammengefasst: Was bedeutet Resilienz für uns als Einrichtung?**

Resilienz bedeutet, widerstandsfähig gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, Veränderungen im sozialen Umfeld, Stress und psychischen Belastungen, kritischen Lebensereignissen, Problemsituationen sowie körperlichen Einschränkungen zu sein.

Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Sie zeichnet sich durch eine positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlösefähigkeit, Eigenaktivität und einen guten Umgang mit eigenen Gefühlen aus.

Wir bestärken die Kinder in ihren Stärken, möchten aber auch Schwächen ausgleichen. Dadurch hat das Kind Erfolgserlebnisse und bekommt ein positives Selbstbewusstsein, es lernt sich einzuschätzen und eigene Schwächen und Stärken zu erkennen. Durch Lob und Kritik werden diese Fähigkeiten ausgebaut und gefestigt.

In Rollenspielen, durch Bewegung, Musik und Tanz, Malen und Ähnlichem werden die Kinder ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken. Die Kinder merken, dass sie wichtig sind und jeder Einzelne von ihnen ernst genommen wird. Sie lernen ebenfalls, Probleme selbstständig zu lösen und damit umzugehen.

Die Förderung der Resilienz ist notwendig für die Erziehungspartnerschaft zwischen Kindergarten und Elternhaus. Wir müssen unseren Kindern ein „resilientes“ Vorbild sein, die Kinder ermutigen, positiv zu denken und auch in schwierigen Situationen die Herausforderungen und nicht die Belastungen zu sehen, und ihnen Optimismus und Zuversicht übertragen.

## Tagesablauf, Rituale und Regeln

### Warum ist ein fester Tagesablauf in Kinderkrippe und Kindergarten wichtig?

Kein Tag ist wie der andere – das gilt auch für die Kita. Allerdings gibt es typische Abläufe und Elemente, die den Alltag in unserer Einrichtung strukturieren. Ein geregelter Kita-Tagesablauf mit festen Essens- und Spielzeiten und wiederkehrenden Ritualen gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig ermöglicht er uns, eine kindgerechte Balance aus freiem Spiel und gezielten Angeboten, Aktivität und Ruhe, Anspannung und Entspannung zu erreichen.

Gerade für die jüngsten Kinder ist ein täglich wiederkehrender Zeitrahmen wichtig. Vorhersehbare und überschaubare Abläufe steigern das Wohlbefinden der Kleinsten und geben ihnen Sicherheit. Kindergartenkinder wollen ihre Umwelt hingegen schon aktiv mitgestalten – ihnen geben wir den Freiraum, den sie brauchen. Bei der Tagesplanung achten wir auf ausreichend Gelegenheiten für das freie Spielen im Gruppenraum oder im Garten, für Bewegung sowie für gemeinsame Aktivitäten.

Im gemeinsam erlebten Tagesablauf unterstützen wir die ganzheitliche und individuelle Entwicklung der Kinder. Dabei fördern wir die sozialen, emotionalen und motorischen Fähigkeiten ebenso wie die kognitiven und kreativen Begabungen. Gleichzeitig vermitteln wir den Kindern wichtige Werte und Rituale.

### Tagesablauf Ü3

|                          |                                                                                                                                                                                  |
|--------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>7:30 – 9:00 Uhr</b>   | Bringzeit                                                                                                                                                                        |
| <b>8:00 – 10:00 Uhr</b>  | Frühstückszeit – freies oder gemeinsames Frühstück, je nach Wunsch der Kinder                                                                                                    |
| <b>10:00 – 12:00 Uhr</b> | Freispiel, Mal- und Bastelangebote, besondere Aktivitäten oder Sportangebote; auch geplante Angebote in der Gesamtgruppe                                                         |
| <b>12:00 – 12:30 Uhr</b> | Abholzeit – Ende der ersten Abholphase (25-Std.-Buchung und geteilte 35-Std.-Buchung)                                                                                            |
| <b>12:30 – 14:00 Uhr</b> | Hausübergreifende Ruhezeit: Im U3-Bereich beginnt die Schlafenszeit, im Ü3-Bereich das Mittagessen mit anschließender ruhiger Phase. In dieser Zeit findet keine Abholung statt. |
| <b>14:00 – 14:30 Uhr</b> | Bring- und Abholzeit (35-Std.-Block und Nachmittag der geteilten 35-Std.-Buchung)                                                                                                |
| <b>14:00 – 16:30 Uhr</b> | Nachmittagsangebote; die Angebote selbst finden in der Regel von 14:45 bis 16:15 Uhr statt                                                                                       |
| <b>16:30 Uhr</b>         | Die Kita schließt                                                                                                                                                                |

## Bringzeit und Ankommen

Wenn die Kinder von ihren Eltern gebracht werden, nehmen wir sie liebevoll in Empfang und tauschen uns kurz mit den Eltern aus. Nach der Verabschiedung können die Kinder in Ruhe ankommen. Manche suchen vielleicht erst einmal Geborgenheit bei ihrer pädagogischen Bezugsperson. Andere beschäftigen sich in den Spielecken oder am Mal- und Basteltisch.

## Frühstück und Morgenkreis

Während Kinder einerseits jeden Tag etwas Neues erleben wollen, finden sie andererseits auch an Ritualen und festen Strukturen Gefallen. Im Kindergarten werden feste Abläufe eingehalten. Auf diese Weise ergibt sich nicht nur für die Kinder ein geregelter Tag; mit klaren Strukturen können auch die pädagogischen Fachkräfte ihr Programm einfacher umsetzen. Zu den typischen Ritualen in der Kita und im Kindergarten gehört der Morgenkreis zu Beginn des Tages – eine beliebte Aktivität, die viel kreativen Spielraum lässt und an das Alter der Kinder sowie thematisch an die Jahreszeiten oder Feiertage angepasst werden kann.

Gemeinsam bereiten wir das Essen zu, decken den Tisch und beginnen die Mahlzeit mit einem Tischspruch. Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder beim selbstständigen Essen und Trinken.

## Ruhezeit und Mittagessen

Um 12:30 Uhr beginnt für das ganze Haus die Ruhezeit. Die jüngsten Kinder gehen in ihre Schlafenszeit, während im Ü3-Bereich das Mittagessen beginnt. Damit diese Phase ruhig verlaufen kann, findet zwischen 12:30 und 14:00 Uhr keine Abholung statt; die erste Abholphase endet um 12:30 Uhr, die zweite beginnt um 14:00 Uhr.

## Ruhige Mittagsphase

Nach dem Freispiel waschen sich die Kinder die Hände und treffen sich zum gemeinsamen Mittagessen. Ebenso wie das Frühstück ist es eine Zeit, in der sich die Kinder in der Gruppe erleben und Verantwortung übernehmen dürfen. Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen den selbstständigen Umgang mit Besteck und Geschirr; die Kinder entscheiden selbst, wie viel sie essen. Nach dem Essen putzen die Kinder ihre Zähne.

Im Anschluss kommen die Kinder zur Ruhe. Die jüngeren Kinder halten in ihrem Schlafbereich Mittagsschlaf; jedes Kind hat einen eigenen Schlafplatz mit persönlichen Gegenständen wie Kuscheltier und Schmusekissen, und eine Fachkraft bleibt während der Schlafenszeit bei den Kindern. Ältere Kindergartenkinder und Kinder, die nicht schlafen möchten, beschäftigen sich leise selbst: Sie hören Hörspiele oder Musik, malen, puzzeln oder betrachten Bilderbücher.

## Nachmittagsangebote

- Täglicher Spielenachmittag von montags bis freitags für alle Kinder, die nachmittags in der Einrichtung sind
- Dienstagnachmittag Schulgruppe – Förderung in kleiner Gruppe, bewusste Vorbereitung auf die Schule
- Mittwochnachmittag – LaLeLu-Nachmittag: Überraschungsangebot und verschiedene Aktivitäten für eine Gruppe von max. 10 Kindern (45 h) mit vorheriger Anmeldung im Eingangsbereich (Aushang), freiwillige Teilnahme

Der Kita-Tag endet mit dem Abholen durch die Eltern oder abholberechtigte Personen. Nach einem individuellen Tür- und Angelgespräch werden die Kinder und Eltern persönlich verabschiedet.

## Tagesablauf U3

|                              |                                                                             |
|------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|
| <b>7:30 – 9:00 Uhr</b>       | Bringzeit                                                                   |
| <b>ca. 9:00 Uhr</b>          | Morgenkreis                                                                 |
| <b>ca. 9:30 Uhr</b>          | Gemeinsames Frühstück                                                       |
| <b>im Anschluss</b>          | Hygienezeit – Wickeln und Toilettenbegleitung                               |
| <b>vormittags</b>            | Freispiel, Bewegungs- und Spielangebote, Aufenthalt im eigenen Außengelände |
| <b>ca. 11:45 – 12:00 Uhr</b> | Mittagessen                                                                 |
| <b>ca. 12:30 Uhr</b>         | Mittagsschlaf im eigenen Schlafbereich                                      |
| <b>14:00 – 14:30 Uhr</b>     | Abholzeit                                                                   |

Die Zeiten sind Orientierungspunkte. Gerade im U3-Bereich richten wir uns nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder: Schlaf-, Ess- und Wickelzeiten werden an das einzelne Kind angepasst. Jedes Kind hat einen festen Schlafplatz und eine feste Bezugsperson, die es durch den Tag begleitet.

## Die Bedeutung des Freispiels für das Kind

Das Freispiel nimmt in unserer Einrichtung einen großen Zeitraum ein. Jedes Kind hat den ganzen Tag im Kindergarten Möglichkeiten zum intensiven, selbst initiierten Spiel in:

- Gruppe Blauland
- Gruppe Kinderland
- Gruppe Zwergenland
- Gruppe Mini-Strolche
- dem Garten
- dem Spielplatz
- dem Bewegungsraum
- der Sporthalle

Im Freispiel sucht das Kind Spielmaterial, Spielpartner sowie den Spielort selbst aus, setzt sich selbst seine Ziele und Spielaufgaben und bestimmt von sich aus den Verlauf und die Dauer des Spiels. Außerdem hat es eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung des Kindes:

- Es hilft, das Kind zur Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit zu führen, und ermöglicht ihm, Eigeninitiative zu entwickeln.
- Es bietet große Anreize, mit anderen Kindern zusammen zu spielen, und fördert damit Kommunikation, Kooperation und Rücksichtnahme, also das Sozialverhalten.
- Durch die Bereitstellung der verschiedensten Materialien ist es dem Kind möglich, seine Kreativität und Phantasie zu entfalten, seine geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte zu entdecken und zu stärken.

- Kurz gefasst sehen wir im Freispiel eine dem Kind angemessene Spielform zur Entfaltung und Entwicklung seiner Persönlichkeit.

Diese Spielphase nimmt in unserem Kindergarten einen großen Teil des Morgens in Anspruch. Kinder benötigen eine gewisse Zeit zur Kontaktaufnahme, zum Einspielen, zum intensiven Spiel und zum Abschluss des Spielgeschehens. Danach folgt meistens eine Neuorientierung. Dies kann sich im Laufe eines Morgens mehrere Male wiederholen.

Voraussetzung für ein gutes Freispiel ist, dass sich das Kind im Kindergarten anerkannt und ernst genommen fühlt. Wichtig ist, dass dem Kind das Material bekannt ist und die gemeinsam erarbeiteten Regeln von ihm eingehalten werden.

Die Räume weisen eine gemütliche, ansprechende Atmosphäre auf, die das Kind zum spontanen Spiel auffordert und in der sich Kind und Fachkraft wohlfühlen.

### **Die Rolle der Mitarbeitenden im Freispiel**

- Die Freispielführung erfordert vom ganzen Team großes Engagement, gute Beobachtungsgabe, Einfühlungsvermögen und ein hohes Maß an Flexibilität.
- Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zum intensiven Spiel zu führen.
- Durch Beobachtung während des gesamten Freispiels ist es uns möglich, Situationen zu erkennen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder wahrzunehmen und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu erfassen.
- Nach Bedarf beteiligen wir uns aktiv am Spiel einzelner Kinder oder kleiner Gruppen als Mitspieler und Impulsgeber.
- Ideen der Kinder zur Gestaltung oder Verbesserung des Alltags können erkannt und aufgegriffen werden.

## Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

### Erziehungspartnerschaft – Wir gemeinsam für Ihr Kind

Der Kooperation mit Eltern wird in unserer Kita eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Für uns bedeutet Erziehungspartnerschaft zum einen die gemeinsame Begleitung und Förderung jedes einzelnen Kindes und zum anderen die Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz sowie die Partizipation als gleichberechtigte Partner:innen durch Teilhabe, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Ziel und Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, die Kinder in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder im Sinne der Chancengleichheit abzubauen. Darüber hinaus sind Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung dialogisch zu begleiten und zu unterstützen. Eine weitere, gesetzlich verankerte Aufgabe für uns in der Kita ist es, Kinder vor Risiken zu schützen, die deren Wohl, Entwicklung und Gesundheit gefährden könnten (vgl. § 1 SGB VIII).

*Wer ernst genommen werden möchte, sollte andere ernst nehmen. Wer informiert sein möchte, sollte auch selbst informieren. Wer „offene“ Kommunikation möchte, sollte selbst das Gespräch suchen und offen sein für das, was passiert.*

Unser Ziel ist es, die Vielfalt der Familien wahrzunehmen, wertzuschätzen und in den Kita-Alltag einzubeziehen. Hierdurch möchten wir Ihr Kind in seiner Individualität fördern. Daher ist es uns wichtig, mit Ihnen bezüglich Ihrer Familienkultur im Gespräch zu sein. Um Ihr Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken, benötigen wir den Dialog mit Ihnen und daraus das Wissen um Ihre Familienkonstellation, Ihre Familiengewohnheiten, Ihre Wertvorstellungen, Ihre Familiensprache(n) und Ihre Dialekte sowie Ihren Glauben und Ihre Überzeugungen.

### Wir sehen die Eltern als Expert:innen für ihr Kind, denn diese

- haben die längste und intensivste Beziehung zum Kind,
- geben ihren Kindern Liebe, Fürsorge und Unterstützung,
- wissen um die Lebensweise, die ihre Familie bevorzugt, und kennen die Rituale und Traditionen innerhalb ihrer Familie,
- können uns von ihrer Wahrnehmung und ihrer Begleitung der allerersten Erfahrungen und Eindrücke ihres Kindes berichten,
- sind die ersten emotionalen Bindungspersonen,
- sind verantwortlich für die elementare Bedürfnisbefriedigung ihres Kindes,
- bieten ihrem Kind Sicherheit, Beruhigung und Schutz,
- sind ein Teil unserer Erziehungspartnerschaft und somit ein wichtiger Baustein der Kita-Zeit ihres Kindes.

### Eingewöhnung

Schon von Geburt an beginnen sich Ihr Kind und Sie als Bezugsperson aneinander zu binden. Bindung ist ein „emotionales Band“, welches existenziell wichtig für das kindliche Überleben ist und das über Ort und Zeit bestehen bleibt.

Die Bindungserfahrungen Ihres Kindes sind die Basis für

- die individuelle Identitätsentwicklung Ihres Kindes,
- die individuelle Persönlichkeitsentwicklung Ihres Kindes,
- die Beziehungsgestaltung in seinem gesamten weiteren Lebensverlauf sowie
- alle Spiel- und Lernerfahrungen.

Beim Kennenlernen einer neuen Umgebung ist Ihr Kind damit beschäftigt, sein inneres Gleichgewicht zwischen Sicherheit und Neugierde zu stabilisieren. Zunächst kann es sich nicht oder nur zögerlich auf neue Erfahrungen einlassen. Daher braucht es Sie als „sicheren Hafen“. Nur wenn sich Ihr Kind sicher und geborgen fühlt, wenn es Vertrauen in die weitere Bezugsperson, die Bezugserzieherin, gefunden hat, kann es seine Energien auf das „Neue“, das Entdecken und Lernen richten.

Die Herausforderungen der Eingewöhnung in unsere Kita stellen für Ihr Kind entwicklungsförderliche Momente dar, wenn Ihr Kind Vertrauen in die neue Umgebung und die Bezugserzieherin schöpft. Ferner wird Ihr Kind bei uns im Hause in seinem individuellen Tempo und mit ausreichend Zeit eingewöhnt. Ebenfalls wird es während der Eingewöhnung von einer Bezugsperson begleitet; dadurch entwickelt sich eine kooperative Beziehung zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften, welche durch regelmäßigen Austausch auch bestehen bleibt.

Die Eingewöhnung Ihres Kindes wird individuell vorbereitet, mit Ihnen als Expert:innen für Ihr Kind besprochen und abgestimmt. Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ (siehe Kapitel „Anhang: Berliner Eingewöhnungsmodell“). Während der Eingewöhnung ist eine intensive Einbeziehung von Ihnen bereits vor und während der Aufnahme Ihres Kindes erwünscht und für uns unerlässlich wichtig. Hierdurch können wir die individuellen Bedürfnisse aller Beteiligten, vor allem aber die Ihres Kindes, berücksichtigen.

**Bei allen Planungen stehen Ihr Kind und sein Wohlergehen im Mittelpunkt.**

Gelingt Ihnen und uns eine „sanfte“ Eingewöhnung Ihres Kindes, so profitiert es davon. Statistisch belegt sind Kinder, die „sanft“ eingewöhnt wurden, im ersten Kita-Jahr weniger krank; zudem ermöglicht es Ihrem Kind bessere Bildungsvoraussetzungen. Darüber hinaus ist ein guter Kita-Start die Basis für das Wohlempfinden in der Kita und den Erfolg der pädagogischen Arbeit. Des Weiteren lernt Ihr Kind, positiv mit Herausforderungen und Veränderungen umzugehen.

Bevor wir allerdings in den Regelalltag starten, bieten wir für die zukünftigen Kinder an vier Nachmittagen vor dem Stichtag 01.08. sogenannte „Schnuppernachmittage“ an. Hier können die Kinder bereits den ersten Kontakt mit der Einrichtung und dem Personal aufnehmen; das erleichtert die Eingewöhnung. Ebenso sind kleine Kuscheltiere oder „Schmusetücher“ immer sehr willkommen.

Die Eingewöhnung ist auch im institutionellen Schutzkonzept (Kapitel „Kinderschutz“) beschrieben; beide Konzepte folgen demselben Vorgehen nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

## **Trost-Bücher**

In unseren U3-Bereichen schreiben wir den Trost-Büchern eine besondere Bedeutung zu. Durch das Trost-Buch haben die Kinder ihre Familie und ihr Zuhause stets als Sicherheit und „Seelentröster“ bei sich. Gerade zu Beginn der Kita-Zeit hilft das Trost-Buch über

traurige Momente nach der Verabschiedung oder dem Vermissen der Eltern hinweg. Es wird von den Kindern sehr geschätzt.

Mit großer Begeisterung schauen sich die Kinder ihr Trost-Buch immer wieder an, kommen dazu mit anderen Kindern ins Gespräch, erinnern sich, und es entwickelt sich häufig eine große Neugierde. Sie stellen Veränderungen an sich fest, erzählen von ihren Familien und besonderen Erlebnissen. Das Trostbuch wird vor dem Start der Kita-Zeit von den Eltern selbst gestaltet. In diesem Buch können Fotos von wichtigen Personen, Haustieren oder Gegenständen (z. B. Kuscheltieren) sein.

## Entwicklungsgespräche

Die Begleitung und Förderung von Kindern stellen hohe berufliche Anforderungen an uns als pädagogische Fachkräfte. Wir sind uns bewusst, dass wir eine verantwortungsvolle, aktive, vorbildliche und interaktive Rolle spielen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist vor allem der regelmäßige Dialog zwischen Ihnen und uns. Zur Förderung Ihres Kindes ist es unerlässlich, sich regelmäßig auszutauschen, den aktuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes zu besprechen und die unterschiedlichen Erwartungen und Erfahrungen gemeinsam zu erörtern.

Ihre Meinung ist uns wichtig. Deshalb bieten wir 1x jährlich Entwicklungsgespräche (oder nach Bedarf) an, um Ihnen einen transparenten Einblick in den Bildungs- und Entwicklungsprozess Ihres Kindes zu ermöglichen und unsere pädagogischen Aktivitäten vorzustellen. Haben Sie darüber hinaus noch Bedarf, so nehmen Sie jederzeit gerne Kontakt zu uns auf, um Ihre und unsere Bildungspartnerschaft zum Erfolg zu führen.

**Alle Eltern erhalten einmal jährlich das Angebot eines Entwicklungsgesprächs – bei Bedarf auch häufiger.**

## Unsere Zusammenarbeit

Eine pädagogische Partnerschaft bedeutet, dass Ihr Kind die Erfahrung macht, dass die Zusammenarbeit zwischen Ihnen als Eltern und uns in der Kita positiv und vertrauensvoll ist. Ihr Kind steht im Mittelpunkt und ist Ausgangspunkt aller unserer Überlegungen, Ideen und pädagogischen Aktivitäten. Gegenseitige positive Einstellungen und Toleranz sowie das Verständnis für pädagogische Grundeinstellungen sind wichtig, damit Familien und Kindertagesstätten kooperativ und komplementär zum Wohle des Kindes agieren können. In unserem Kindergarten liegt es in Ihrer Verantwortung, über den Umfang Ihrer Bemühungen zu entscheiden. Daher würden wir uns über Ihre Teilnahme freuen. Hier einige Möglichkeiten:

- Einmal jährlich stattfindende Elternversammlung
- Elternbeirat
- Engagement im Förderverein
- Infoabende zu aktuellen Themen (z. B. Medienerziehung, Erziehungsberatung)
- Tür- und Angelgespräche

Wir konnten durch den Förderverein verschiedene Projekte ermöglichen und umsetzen, die allein durch die Finanzierung durch das KiBiz NRW so nicht möglich gewesen wären. Wir

danken dem Gremium, den Sponsoren und allen Eltern, die sich nach besten Kräften in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eingebracht haben. Wir als Team des Hauses Buterland wissen das sehr zu schätzen.

Seit August 2021 nutzen wir zur Information und Kommunikation mit Eltern die KidsFox-App. Wir haben uns für diese Kommunikations-App entschieden, da diese auf der gleichen Plattform basiert wie SchoolFox, welches die Grundschulen in unserem Ort benutzen. Damit können wir Eltern nicht nur umweltfreundlich und ressourcenschonend Informationen vermitteln, sondern sie auch dazu ermutigen, die App zu nutzen, damit sie sich während der Schulzeit nicht erst daran gewöhnen müssen.

## Elternbeirat

Der Elternbeirat in einer Kita hat die Funktion, die Interessen der Eltern zu vertreten und die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und der Kita-Leitung zu fördern. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und den Erzieher:innen ist Voraussetzung dafür, dass der Elternbeirat über alle wesentlichen Dinge, den Kindergarten betreffend, informiert wird, um als Sprachrohr der Eltern zu gelten. Ferner hat er die Aufgabe, Anliegen, Bedürfnisse und Vorschläge zu kommunizieren.

Er nimmt an regelmäßigen Sitzungen mit der Kita-Leitung teil, in denen wichtige Themen rund um die Kita besprochen werden, wie z. B. das pädagogische Konzept, Veranstaltungen oder organisatorische Angelegenheiten. Der Elternbeirat kann auch bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten oder Festen mitwirken. Darüber hinaus kann er als Vermittler zwischen Eltern und Kita-Team fungieren und bei Konflikten oder Problemen unterstützend tätig sein. Insgesamt trägt der Elternbeirat dazu bei, die Elternmitwirkung zu stärken und die Qualität der Betreuung in der Kita zu verbessern.

All dies trägt zu einer positiven Atmosphäre bei, welche für alle Beteiligten und an erster Stelle für die Kinder von großem Nutzen ist.

- Der Elternbeirat sollte bis spätestens 10. Oktober eines jeden Jahres in der Elternvollversammlung (Elternabend) gewählt werden. Wir halten in unserer Einrichtung den Elternabend zwischen sechs und acht Wochen nach Beginn des neuen Kita-Jahres ab, um der Frist gerecht zu werden.
- Es werden in unserer Kita mindestens vier Treffen über das Kita-Jahr terminiert. Sollten weitere Treffen gewünscht sein, kann dies individuell geschehen.
- Der Elternbeirat wird beim ersten Treffen darüber informiert, dass er die Möglichkeit hat, ein Mitglied für die Wahl des Jugendamtselternbeirats zu stellen. Hierzu lädt das Jugendamt i. d. R. bis zum 10.11. eines jeden Jahres ein.

## Übergang in die Grundschule

Der Wechsel in die Grundschule ist für Kinder und Familien ein bedeutsamer Schritt. Wir verstehen ihn nicht als Endpunkt der Kita-Zeit, sondern als Übergang, den Kinder, Eltern, Kita und Schule gemeinsam gestalten. Ziel ist, dass die Kinder diesem Schritt neugierig und zutrauensvoll entgegensehen.

### Vorbereitung im Alltag

Schulfähigkeit entsteht nicht im letzten Kita-Jahr, sondern über die gesamte Kita-Zeit. Alles, was wir in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben haben – Selbstständigkeit, Sprache, Bewegung, soziale und lernmethodische Kompetenzen – ist zugleich Vorbereitung auf die Schule. Im letzten Jahr rücken einzelne Fähigkeiten stärker in den Blick:

- Konzentration und Ausdauer bei selbst gewählten und vorgegebenen Aufgaben
- Mengen-, Zahlen- und Formverständnis im Alltag
- Selbstständigkeit beim An- und Ausziehen, beim Essen und im Umgang mit eigenen Sachen
- Fein- und Grobmotorik, Stifthaltung, Körperkoordination
- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit und Zuhören
- Konflikte aushalten, Absprachen treffen, Verantwortung übernehmen

Fester Bestandteil ist unsere Schulgruppe: Sie trifft sich dienstagnachmittags in kleiner Gruppe und arbeitet an gemeinsamen Projekten, Ausflügen und Aufgaben, die die Kinder als „ihre“ Vorschulzeit erleben. Ergänzend erhalten die künftigen Schulkinder besondere Aufgaben im Haus und begleiten jüngere Kinder – auch das stärkt Selbstwirksamkeit und Verantwortungsgefühl.

### Zusammenarbeit mit der Grundschule Buterland

Die Grundschule Buterland liegt Zaun an Zaun mit unserer Einrichtung. Diese Nachbarschaft nutzen wir: Die Kinder kennen das Schulgelände, die Sporthalle und Teile des Personals, lange bevor sie eingeschult werden. Die Zusammenarbeit umfasst insbesondere:

- gegenseitige Besuche der künftigen Schulkinder und der Lehrkräfte
- gemeinsame Absprachen zwischen Kita-Leitung, Lehrkräften und der OGS über Abläufe und Termine im Einschulungsjahr
- die Nutzung der Sporthalle der Grundschule für unsere Bewegungsangebote
- Informationsangebote für Eltern zum Schuleintritt und zur Offenen Ganztagschule

Die Kooperation wird jährlich überprüft und an die Gegebenheiten beider Häuser angepasst.

### Begleitung der Familien

Im letzten Kita-Jahr bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an, in dem wir den Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam in den Blick nehmen und offene Fragen zum Schuleintritt besprechen. Dabei geht es ausdrücklich nicht um eine Bewertung der Schulfähigkeit – diese Entscheidung liegt bei der Schule –, sondern darum, das Kind auf seinem Weg bestmöglich zu unterstützen.

Die Schuleingangsuntersuchung wird vom Gesundheitsamt durchgeführt. Zum Abschluss der Kita-Zeit erhalten die Kinder ihr Portfolio; es begleitet sie als persönliche Dokumentation ihrer Entwicklung nach Hause.

## **Weitergabe von Informationen**

Ein fachlicher Austausch zwischen Kita und Grundschule über einzelne Kinder findet ausschließlich mit vorheriger schriftlicher Einwilligung der Personensorgeberechtigten statt. Die entsprechenden Einverständniserklärungen und – soweit weitere Stellen beteiligt sind – Schweigepflichtsentbindungen werden in der Kindakte dokumentiert. Ohne diese Einwilligung geben wir keine kindbezogenen Informationen weiter. Näheres regelt Kapitel „Datenschutz, Foto- und Videoaufnahmen“.

## Kinderschutz

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist Voraussetzung jeder pädagogischen Arbeit. Die Grundlagen dafür sind in einem eigenständigen Dokument beschrieben: dem institutionellen Schutzkonzept der Kita „Haus Buterland“. Es ist verbindlicher Bestandteil unserer Konzeption und für alle Mitarbeitenden, Praktikant:innen, Vertretungs- und ehrenamtlichen Kräfte gleichermaßen gültig.

**Das institutionelle Schutzkonzept wird als eigenständiges Dokument mit eigener Versionsnummer geführt und regelmäßig fortgeschrieben. Es liegt in der Einrichtung aus und wird Eltern auf Wunsch ausgehändigt.**

Rechtliche Grundlage sind insbesondere § 8a und § 45 Abs. 2 SGB VIII sowie das Landeskinderschutzgesetz NRW (LKSG NRW) vom 13. April 2022: § 11 LKSG NRW verpflichtet die Träger, ein Kinderschutzkonzept zu entwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.

### Was das Schutzkonzept regelt

- Leitbild und Haltung im Kinderschutz
- Prävention im Alltag und Stärkung der Kinder
- Kinderrechte und Beteiligung
- Risikoanalyse der Einrichtung
- Rolle und Aufgaben der Kita-Leitung
- Personalauswahl, erweitertes Führungszeugnis, Selbstverpflichtungserklärung
- Regeln für Praktikant:innen und Vertretungskräfte
- Niederschwellige Beschwerdewege für Kinder
- Meldeweg bei einem Verdacht gegen Leitungskräfte
- Sexualpädagogische Konzeption
- Verfahrensstandards für Körperpflege- und Wickelsituationen
- Umgang mit digitalen Medien, Foto- und Videoaufnahmen
- Verbindliches Vorgehen bei einem Verdachtsfall
- Aufarbeitung, Rehabilitation und Dokumentation

### Verfahren bei Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung

Werden uns gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, folgen wir dem in der Vereinbarung nach § 8a SGB VIII zwischen Träger und Jugendamt festgelegten Verfahren: Wir schätzen das Gefährdungsrisiko im Team ein, ziehen eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzu und wirken – soweit dies dem Schutz des Kindes nicht entgegensteht – darauf hin, dass die Personensorgeberechtigten Hilfen annehmen. Reichen diese Schritte nicht aus, informieren wir das Jugendamt.

Ereignisse und Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen, meldet die Einrichtungsleitung nach § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII dem Landesjugendamt. Die Meldung erfolgt nach den aktuellen Vorgaben der Landesjugendämter ausschließlich digital über das Modul „Besondere Vorkommnisse“ in KiBiz.web. Die Adressen der insoweit

erfahrenen Fachkräfte und der weiteren Anlaufstellen sind im institutionellen Schutzkonzept hinterlegt.

Alle Mitarbeitenden legen vor Beschäftigungsbeginn ein erweitertes Führungszeugnis vor, das in festgelegten Abständen erneut angefordert wird, und unterzeichnen eine Selbstverpflichtungserklärung.

# Gesundheit, Erkrankungen und Medikamentengabe

## Erkrankungen und Infektionsschutz

Für unsere Einrichtung gelten das Infektionsschutzgesetz (IfSG) und die Lebensmittelhygieneverordnung. Vor der Aufnahme werden die Personensorgeberechtigten nach § 34 Abs. 5 IfSG belehrt; die Belehrung wird in der Kindakte dokumentiert. Erkrankt ein Kind an einer meldepflichtigen Erkrankung oder tritt Kopflausbefall auf, informieren die Eltern uns unverzüglich – ebenso informieren wir die Elternschaft anonymisiert über Infektionsgeschehen in der Einrichtung.

Kinder, die erkennbar krank sind, Fieber haben oder unter ansteckenden Erkrankungen leiden, können die Einrichtung nicht besuchen. Erkrankt ein Kind während der Betreuungszeit, informieren wir die Eltern und betreuen das Kind bis zur Abholung. Die Wiederezulassung richtet sich nach den Vorgaben des IfSG; in bestimmten Fällen ist ein ärztliches Attest erforderlich.

Der Nachweis des Masernschutzes ist nach dem Masernschutzgesetz Voraussetzung für die Aufnahme und wird beim Vertragsgespräch vorgelegt; ebenso der Nachweis über die ärztliche Impfberatung.

## Medikamentengabe

**Grundsätzlich verabreichen wir keine Medikamente.**

Eine Ausnahme besteht bei chronischen Erkrankungen oder Notfallmedikation. In diesen Fällen erfolgt die Gabe ausschließlich auf Grundlage einer ärztlichen Verordnung mit genauer Anweisung zu Dosierung und Anwendung sowie einer schriftlichen Vereinbarung mit den Personensorgeberechtigten; die Einzelheiten sind im Betreuungsvertrag geregelt. Die betroffenen Fachkräfte werden in die Anwendung eingewiesen, jede Gabe wird dokumentiert, und die Unterlagen werden in der Kindakte geführt.

## Unfälle und Erste Hilfe

Mitarbeitende nehmen regelmäßig an Erste-Hilfe-Schulungen für Kinder teil. Ereignet sich ein Unfall, versorgen wir das Kind, informieren die Eltern und dokumentieren den Vorfall. Für Unfallmeldungen stellt der Träger digitale Vordrucke und einen Leitfaden bereit, aus dem hervorgeht, wer zu benachrichtigen ist.

## Hygiene, Körperpflege und Zahngesundheit

Für die Einrichtung gilt ein Hygieneplan, der regelmäßig überprüft wird. Die Standards für Wickel- und Körperpflegesituationen – einschließlich des Schutzes der Intimsphäre und der Frage, wer ein Kind wickeln darf – sind im institutionellen Schutzkonzept verbindlich festgelegt (Kapitel „Kinderschutz“).

Die Zahnprophylaxe wird durch das Gesundheitsamt durchgeführt; die Teilnahme setzt das Einverständnis der Eltern voraus. Nach dem Mittagessen putzen die Kinder ihre Zähne.

## Datenschutz, Foto- und Videoaufnahmen

Wir arbeiten mit sensiblen Daten von Kindern und Familien. Alle Mitarbeitenden sind zur Verschwiegenheit verpflichtet; für Sozialdaten gelten die besonderen Bestimmungen des SGB VIII sowie die Datenschutz-Grundverordnung. Daten werden nur zweckgebunden erhoben, verarbeitet und nur so lange aufbewahrt, wie es erforderlich ist.

### Foto- und Videoaufnahmen

- Foto- und Videoaufnahmen sind auf dem gesamten Gelände grundsätzlich untersagt.
- Aufnahmen erfolgen ausschließlich mit den Dienstgeräten der Einrichtung und ausschließlich für interne pädagogische Zwecke, insbesondere für die Portfolioarbeit.
- Eine Veröffentlichung von Aufnahmen (z. B. Aushänge, Presse, Internetseite) erfolgt nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung der Sorgeberechtigten; die Einwilligung ist jederzeit widerrufbar.
- Die Einrichtung veröffentlicht keine Kinderfotos in sozialen Medien. Wir bitten die Eltern, bei Festen und Veranstaltungen keine Aufnahmen anderer Kinder zu verbreiten.
- Aufnahmen werden ausschließlich auf dienstlichen, zugriffsgeschützten Geräten gespeichert und spätestens mit dem Ende der Betreuungszeit oder bei Widerruf der Einwilligung gelöscht.
- Die private Nutzung von Mobiltelefonen ist während der Arbeit mit den Kindern nicht gestattet.

### Elternkommunikation und digitale Anwendungen

Die Kommunikations-App dient organisatorischen Informationen; sensible Daten einzelner Kinder werden darüber nicht übermittelt. Für die Bildungsdokumentation nutzen wir die zugriffsgeschützte Plattform „Kitalino“, für die Belegungs- und Personalverwaltung die Programme des Trägers. Zugänge sind personengebunden und werden bei Ausscheiden gesperrt.

### Einwilligungen, Aufbewahrung und Löschung

Die Einwilligungen zur Bilddokumentation, zur Datenweitergabe an die Grundschule und zum fachlichen Austausch mit anderen Institutionen werden schriftlich eingeholt, in der Kindakte dokumentiert und können jederzeit widerrufen werden. Schweigepflichtsentbindungen werden für jeden Einzelfall erneut eingeholt.

Die Kindakten werden im Leitungsbüro verschlossen aufbewahrt und nach Ablauf der Aufbewahrungsfristen vernichtet. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und wird ihm zum Ende der Kita-Zeit ausgehändigt. Weitere Regelungen zur Aktenführung enthält Kapitel „Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung“.

## Kooperationspartner und Netzwerk

Gute pädagogische Arbeit endet nicht an der Haustür. Wir arbeiten mit einer Reihe von Einrichtungen und Diensten zusammen – teils dauerhaft, teils anlassbezogen und immer mit dem Einverständnis der Eltern, sobald es um ein einzelnes Kind geht.

**Träger und Fachberatung:** Jugendamt der Stadt Gronau mit Fachdienstleitung, Sachgebietsleitung und Fachberatung sowie das Familienbüro als Schnittstelle für Anmeldungen und Beiträge.

**Grundschule Buterland und OGS:** Gemeinsame Gestaltung des Übergangs, gegenseitige Besuche, Mitnutzung der Sporthalle (siehe Kapitel „Übergang in die Grundschule“).

**Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes:** Beratung und Zusammenarbeit bei Fragen des Kinderschutzes und bei Hilfen zur Erziehung.

**Insoweit erfahrene Fachkräfte:** Fachkräfte freier Träger im Stadtgebiet, die wir bei Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung hinzuziehen. Die Anlaufstellen mit Ansprechpersonen sind im institutionellen Schutzkonzept hinterlegt.

**Erziehungsberatung:** Die Caritas-Erziehungsberatung bietet in unserer Einrichtung eine offene Sprechstunde für Eltern an – kostenlos und vertraulich.

**Frühförderung und Therapie:** Frühförderstellen, logopädische und ergotherapeutische Praxen sowie sozialpädiatrische Zentren; die Zusammenarbeit erfolgt auf Grundlage einer Schweigepflichtsentbindung.

**Gesundheitsamt:** Zahnprophylaxe in der Einrichtung und Schuleingangsuntersuchung.

**Fachschulen und Ausbildungsstätten:** Begleitung von Praktikant:innen und Auszubildenden in Zusammenarbeit mit den Fachschulen; die Regeln für Praktikant:innen sind im Schutzkonzept festgelegt.

**Kitas in Gronau:** Fachlicher Austausch der Leitungen, gemeinsame Arbeitskreise und gemeinsame Projekte, unter anderem im Arbeitskreis Fair Trade.

**Weitere Partner im Sozialraum:** Stadtbücherei, Feuerwehr, Vereine und Betriebe im Stadtteil sowie unser Caterer und der Förderverein der Einrichtung.

## Beschwerdemanagement

Bei einer Beschwerde handelt es sich um eine von außen erkannte und benannte Abweichung von einem gewünschten oder festgelegten Zustand. Bei einer Kindertagesstätte bezieht sich eine Beschwerde in der Regel auf die angebotenen Leistungen und Aufgaben, weshalb sie ein breites Spektrum an Themen beinhalten kann.

Unsere Kindertageseinrichtung ist Dienstleister sowohl für die betreuten Kinder als auch für deren Eltern und Angehörige. Wir sind ständig bestrebt, unser Angebot auf Verbesserungspotenzial zu überprüfen und dieses dann auch zu nutzen. Beschwerden, konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge sind daher immer willkommen. Wir sehen diese als Ausdruck einer nicht erfüllten Erwartung. Deshalb dienen sie uns als Chance zur Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Unsere Mitarbeitenden sind stets offen für Lob, Kritik und Beschwerden. Wir nehmen die Anliegen und Bedürfnisse sowohl der Kinder als auch – im Sinne einer gelingenden Erziehungspartnerschaft – die der Eltern ernst. Ein wertschätzender, respektvoller Umgang ist uns dabei sehr wichtig.

Über die hier beschriebenen Wege hinaus regelt unser institutionelles Schutzkonzept (Kapitel „Kinderschutz“) das Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende sowie den Melde- und Beschwerdeweg bei einem Verdacht gegen Leitungskräfte.

- Allen Eltern ist bekannt, dass sie sich bei Bedarf mit Anregungen, Ideen und Beschwerden an die pädagogisch Mitarbeitenden sowie an die Leitung der Einrichtung wenden können. Sie kennen auch die Möglichkeiten, sich mit der Elternvertretung in Verbindung zu setzen.
- Jede pädagogische Fachkraft sowie die Leitung der Einrichtung nehmen Beschwerden von Eltern entgegen.
- Wir gehen auf Eltern zu, wenn wir bemerken, dass sie unzufrieden sind, und suchen das Gespräch mit ihnen.
- Wir akzeptieren die Einwände der Eltern und versuchen, diese aus Sicht der Eltern zu sehen. So findet ein Perspektivwechsel statt, welcher oftmals zu einem besseren Verständnis des Gegenübers führt.
- Wir nehmen Beschwerden von Eltern ernst und sind offen für Kritik und Anregungen.
- Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns wichtig. Wir erreichen diesen durch vielfältige Angebote und Initiativen.

## Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Kinder haben ein eigenes Recht darauf, sich zu beschweren. § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII macht geeignete Verfahren der Beteiligung sowie Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zur Voraussetzung für die Betriebserlaubnis. Ausführlich beschrieben sind diese Verfahren in unserem institutionellen Schutzkonzept (Kapitel „Kinderschutz“); im Folgenden stellen wir dar, wie sie im Alltag umgesetzt werden.

**Eine Beschwerde ist jede Äußerung von Unzufriedenheit – unabhängig davon, ob ein Kind sie in Worte fassen kann.**

Gerade jüngere Kinder äußern Unzufriedenheit selten sprachlich. Weinen, Rückzug, Verweigerung, Wut oder verändertes Verhalten sind ebenso Beschwerden und werden von uns als solche verstanden. Unsere Aufgabe ist es, diese Signale wahrzunehmen, sie zu benennen und gemeinsam mit dem Kind nach einer Lösung zu suchen.

### **Wege, auf denen Kinder sich beschweren können**

- im direkten Gespräch mit ihrer Bezugserzieherin oder ihrem Bezugserzieher – jederzeit und ohne Anlass
- im Morgen- und Stuhlkreis, in dem Anliegen der Kinder regelmäßig Thema sind
- in Kinderkonferenzen und Abstimmungen, in denen die Kinder über Angelegenheiten ihrer Gruppe mitentscheiden
- über Symbol- und Bildkarten sowie Gefühlsbilder, mit denen sich auch Kinder ausdrücken können, die noch nicht oder wenig sprechen
- nonverbal – durch Verhalten, das die Fachkräfte aufgreifen und ansprechen

### **Wie wir mit Beschwerden von Kindern umgehen**

- Wir nehmen jede Beschwerde ernst und weisen sie nicht als „Petitesse“ ab.
- Das Kind erhält zeitnah eine Rückmeldung, auch wenn seinem Anliegen nicht entsprochen werden kann; wir erklären dann altersgerecht, warum.
- Beschwerden, die sich auf das Verhalten von Fachkräften beziehen, werden an die Leitung weitergegeben und nach dem Verfahren des institutionellen Schutzkonzeptes bearbeitet.
- Wiederkehrende Beschwerden werden in der Teamsitzung ausgewertet und führen zu Veränderungen im Alltag, in den Regeln oder in der Raumgestaltung.
- Die Kinder erfahren altersgerecht von ihren Rechten und davon, dass sie sich beschweren dürfen.

Die Beteiligung der Kinder und ihr Beschwerderecht gehören für uns zusammen: Wer mitbestimmen darf, muss auch widersprechen dürfen. Die Grundlagen dazu sind in Kapitel „Partizipation“ (Partizipation) beschrieben.

### **Ziele des Beschwerdemanagements**

- Kinder und Eltern fühlen sich in unserer Einrichtung gut aufgehoben und tragen dies auch nach außen.
- Auf der Basis einer vertrauensvollen, partnerschaftlichen Zusammenarbeit fühlen sich die Eltern angenommen und wertgeschätzt. Sie können uns ihr Kind mit einem guten Gefühl anvertrauen.
- Alle Eltern nutzen die Möglichkeit, sich bei Unzufriedenheit mündlich oder schriftlich bei uns zu beschweren.
- Alle Mitarbeitenden sind offen für die Sichtweise der Eltern und nehmen deren Anliegen ernst.
- Wir beugen Unzufriedenheit vor, indem wir Eltern Zeit und Raum bieten, Beschwerden und Kritik zu äußern.
- Alle Mitarbeitenden sehen aus Beschwerden erhaltene Informationen als Chance und Grundlage für die Weiterentwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit.
- Es existiert ein systematisches Bearbeitungsverfahren, auf dessen Grundlage Beschwerden zeitnah und sachorientiert bearbeitet werden.

## Haltung des Teams bei Beschwerden

- Jede:r Mitarbeitende hat die Möglichkeit und die Verpflichtung, auf Mängel in der Einrichtung und daraus resultierende Unzufriedenheit hinzuweisen.
- Durch sorgfältige Planung und Bewertung von Prozessen versuchen wir, Fehler zu vermeiden.
- Jede:r hat bei uns das Recht, Fehler machen zu dürfen (Stichwort Fehlerfreundlichkeit), und es wird offen darüber gesprochen. Aufgetretene Fehler werden erkannt und im Sinne einer zukünftigen Fehlervermeidung aktiv, konstruktiv und systematisch genutzt.
- Wir suchen nach Ursachen von Fehlern, nicht nach Verursachern (keine Suche nach dem „Sündenbock“).
- Eine möglichst genaue Ursachenanalyse dient uns dazu, die Bedingungen, die für das Auftreten eines Fehlers verantwortlich sind, zu verändern und diesen so für die Zukunft auszuschließen.
- Alle Mitarbeitenden können sich darauf verlassen, dass interne Prozesse nicht nach außen getragen werden. Jede:r Mitarbeitende hat Anspruch auf Unterstützung durch die Leitung der Einrichtung, wenn sie oder er einen Fehler oder eine Beschwerde bearbeitet.
- Die Ursachen für Beschwerden suchen wir zunächst bei uns.
- Eine Beschwerde wird von jeder pädagogischen Fachkraft entgegengenommen, und jede:r fühlt sich für alle Beschwerden verantwortlich.
- Die Eltern sind für uns Erziehungspartner:innen. Wir sehen sie als Expert:innen für die Erziehung ihrer Kinder.

## Umsetzung: Beschwerdeannahme

- Das pädagogische Personal nimmt Beschwerden freundlich, sachlich und offen entgegen, fühlt sich verantwortlich, Lösungen zu finden, und vermittelt dies auch den Eltern.
- Studierende im Praktikum und Hauswirtschaftskräfte nehmen keine Beschwerden entgegen, sondern verweisen an das pädagogische Personal oder an die Leitung der Einrichtung.
- Je nach Art der Beschwerde wird die Fachberatung oder der Träger informiert und in den Prozess mit eingebunden.
- Kann bei einer Beschwerde gleich eine Lösung gefunden werden, so wird diese vom pädagogischen Personal bzw. der Leitung der Einrichtung sofort umgesetzt und ggf. die entsprechende Information an die Leitung der Einrichtung und das Team weitergegeben.

## Das pädagogische Personal sichert den Eltern ein angemessenes Verfahren zu

1. **Information:** Informationsweitergabe an die Leitung der Einrichtung.
2. **Dokumentation:** Bei Bedarf Ausfüllen des Beschwerdeprotokolls und Weitergabe an die Leitung der Einrichtung.
3. **Bearbeitung:** Beschwerdebesprechung zur Fehlerbehebung mit der Leitung der Einrichtung und dem pädagogischen Personal, ggf. Besprechung im gesamten Team. Sichtweisen und Lösungsvorschläge von Eltern werden berücksichtigt und in den Bearbeitungsprozess einbezogen.
4. **Rückmeldung:** Besprechung des Lösungsvorschlages mit den Eltern und schriftliches Festhalten im Formular „Beschwerdeprotokoll“.

Das pädagogische Personal, welches die Beschwerde entgegengenommen hat, oder ggf. die Leitung der Einrichtung bleibt bis zum Ende der Beschwerdebearbeitung dafür verantwortlich, die Eltern über den aktuellen Stand zu informieren.

## Welche Möglichkeiten des Vorbringens einer Beschwerde gibt es?

**Mündliche Beschwerde:** beim pädagogischen Personal oder der Leitung der Einrichtung.

**Schriftliche Beschwerde:** Das Formular „Beschwerde/Lob“ liegt im Elterninformationsbereich im Flur aus und kann in den dort vorhandenen Elternbriefkasten mit der Aufschrift „Elternrat“ eingeworfen werden. Der Briefkasten wird täglich von der Leitung der Einrichtung, bei deren Abwesenheit von der Abwesenheitsvertretung, ggf. vom pädagogischen Personal geleert.

**Buchungsabfrage:** Einmal jährlich, jeweils im November, fragen wir die gewünschten Betreuungszeiten für das kommende Kita-Jahr ab. Damit steht zum Januar fest, wie die Belegungsplanung für das Folgejahr aussieht. Rückmeldungen zur pädagogischen Arbeit, zur Zusammenarbeit und zur Ausstattung fließen in diese Abfrage mit ein.

**Elternbeirat:** Beschwerden von Eltern, die über den Elternbeirat an die Einrichtung herangetragen werden.

## Wie geht es weiter – Bearbeitung einer Beschwerde

- Eltern haben grundsätzlich immer die Möglichkeit, sich mit einem Anliegen oder einer Beschwerde an das pädagogische Personal oder die Leitung der Einrichtung zu wenden. Ggf. findet eine Terminvereinbarung statt.
- Für kurze Anfragen und Wünsche werden Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit als Kommunikationsmöglichkeit genutzt.
- Bei dringenden Anliegen oder einer Beschwerde nimmt sich das pädagogische Personal oder die Leitung der Einrichtung nach Möglichkeit sofort Zeit für die Eltern. Ist dies nicht möglich, erhalten die Eltern zeitnah, möglichst noch am gleichen Tag, einen Gesprächstermin.
- Wer eine Beschwerde entgegennimmt, informiert schnellstmöglich die Leitung der Einrichtung und ggf. die betroffene Kollegin oder den betroffenen Kollegen.
- Eine vorliegende Beschwerde wird als Tagesordnungspunkt in die nächste tägliche Leitungsrunde und die vierwöchentlich stattfindende Teamsitzung aufgenommen und dort besprochen. Konnte direkt eine Lösung gefunden werden, so wird diese dem pädagogischen Personal mitgeteilt. Es wird festgelegt, wer das weitere Gespräch mit den Eltern sucht: das pädagogische Personal, die Leitung der Einrichtung oder beide.
- Nimmt die Beschwerdebearbeitung einen längeren Zeitraum in Anspruch, erhalten die Eltern Zwischeninformationen über den aktuellen Stand vom zuständigen pädagogischen Personal.
- Beschwerdegespräche finden grundsätzlich in einem geschützten Rahmen statt (Leitungsbüro oder Personalraum).

## Sicherung der erarbeiteten Ergebnisse

- Die Beschwerde und das Ergebnis der Beschwerdebearbeitung werden im Formular „Beschwerdeprotokoll“ schriftlich festgehalten. Dadurch kann sichergestellt werden, dass Klarheit über getroffene Vereinbarungen besteht.

- Ist es nicht möglich, mit den Eltern eine einvernehmliche Lösung zu finden und entsprechende Vereinbarungen zu treffen, wird ein weiterer Gesprächstermin mit einem neutralen Vermittler, z. B. der Fachberatung, vereinbart und ggf. weitere Informationen eingeholt.
- Zwei bis drei Wochen nach der Beschwerdebearbeitung wird vom zuständigen pädagogischen Personal oder ggf. von der Leitung der Einrichtung bei den Eltern nachgefragt, ob sie mit der gemeinsam getroffenen Vereinbarung zufrieden sind.

### **Datenschutz beim Beschwerdemanagement**

- Die Bestimmungen des Datenschutzes werden vom Personal eingehalten.
- Alle Gespräche finden in einem geschützten Rahmen statt.
- Den Eltern wird Verschwiegenheit zugesichert.

## Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Sicherung der Qualität unserer Arbeit und die ständige Weiterentwicklung sind uns ein wichtiges Anliegen. Wesentliche Bestandteile dazu sind für uns:

### Qualifiziertes Personal über den Mindestanforderungen

Wir beschäftigen entsprechend den Bestimmungen der Personalvereinbarung zum Kinderbildungsgesetz NRW qualifiziertes Personal mit einem Fachkraftkontingent, das über die Mindestanforderungen hinausgeht. In unserer städtischen Kita „Haus Buterland“ werden vorrangig, auch auf den Ergänzungskraftstellen, pädagogische Fachkräfte mit der Qualifikation „staatlich anerkannte:r Erzieher:in“ beschäftigt und auch entsprechend vergütet. Dadurch können wir sicherstellen, dass ein ausreichender Fachkräfteschlüssel gewährleistet ist und auf auftretende Personalengpässe flexibel und angemessen reagiert werden kann.

### Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte

Mitarbeitende unserer Kita nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen sowie Arbeitskreisen mit elementarpädagogischen Inhalten teil (FairTrade, Inklusion ...). Die Auswahl der entsprechenden Fortbildungen richtet sich nach den aktuellen Bedarfen der Kita. Themen, die für alle Mitarbeitenden der Kita relevant sind, können auch in Form von Inhouse-Schulungen (Teamtage) für alle pädagogisch Mitarbeitenden angeboten und durchgeführt werden. Darüber hinausgehende, zusätzliche Unterstützung z. B. in Form von Supervision kann bei Bedarf beim Träger angefordert werden.

### Pädagogische Teamtage zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption (mindestens viermal jährlich)

An den zweimal jährlich stattfindenden Planungstagen werden einzelne Aspekte der bestehenden Konzeption in den Fokus genommen, auf ihre Passung im Hinblick auf die aktuellen Erfordernisse und gesetzlichen Änderungen überprüft, bei Bedarf angepasst und ergänzt bzw. erweitert. Dazu setzen wir uns intensiv mit aktuellen Erkenntnissen der Kindheitsforschung durch entsprechende Fachliteratur oder Fortbildung auseinander.

Zur Unterstützung der internen Evaluation nutzen wir Evaluationsfragen, die sich z. B. in den Bildungsgrundsätzen und anderen Materialien finden. In der Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzeption ist es uns wichtig, alle pädagogisch tätigen Mitarbeitenden in diesen Prozess einzubinden und aktiv zu beteiligen, um eine hohe Identifikation mit der jeweiligen aktuellen Fassung der pädagogischen Konzeption zu gewährleisten. An den zwei weiteren Teamtagen werden i. d. R. externe Fachkräfte zu aktuellen pädagogischen Themen eingeladen, um so die Mitarbeitenden adäquat zu schulen.

### Weitere Bausteine der Qualitätssicherung

- Qualitätsentwicklung anhand des Nationalen Kriterienkatalogs (siehe auch Kapitel „Das Team“)
- Jährliche Buchungsabfrage im November als Grundlage der Belegungsplanung für das folgende Kita-Jahr
- Dienstbesprechung mindestens einmal monatlich von Trägerseite mit allen Kita-Leitungen, der Fachberatung sowie der Sachgebietsleitung

- 14-tägig stattfindende Teamsitzungen, alle vier Wochen mit Leitung zu tagesaktuellen Themen
- Halb-Neun-Runde – tägliche Kurzbesprechung von höchstens 15 Minuten zwischen Leitung und Gruppen: Besprochen werden ausschließlich vorab eingebrachte Themen; alle Mitarbeitenden haben Leserecht, je Gruppe hat eine Person Schreibrecht, und die Ergebnisse stehen noch am selben Tag allen zur Verfügung

## Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung

Unser Träger, die Stadt Gronau, arbeitet nach den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung und stellt diese hinsichtlich des Betriebs unserer Einrichtung sicher. Der Träger führt und prüft die Unterlagen zur Sicherstellung der wirtschaftlichen Voraussetzungen unserer Einrichtung. Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung sowie deren Ergebnisse werden angefertigt und entsprechend den Vorgaben aufbewahrt. Damit wird die Einhaltung der Vorgaben zur Betriebserlaubnis nachgewiesen.

Der Belegungsdocumentation kommt die Einrichtungsleitung durch die Nutzung des Kita-Verwaltungsprogramms „Kitaplaner“ nach. Die Personalplanung obliegt der Sachgebietsleitung in Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung und unter Aufsicht des Trägers (Personalamt). Die Personalbögen in KiBiz.web werden von der Einrichtungsleitung in Zusammenarbeit mit der Fachberatung geführt und gepflegt. Aufgabenspezifische Ausbildungsnachweise des Personals sowie die Vorlage der Führungszeugnisse (gem. §§ 30 Abs. 5 und 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes) werden vor Beschäftigungsbeginn durch den Träger (Personalamt) geprüft. Führungszeugnisse werden in den vorgegebenen Abständen regelmäßig (alle fünf Jahre) erneut angefordert. Die entsprechenden Nachweise sind in der Personalakte hinterlegt.

Begehungsprotokolle und Nachweise anderer aufsichtsführender Behörden, wie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie Brandschutz, werden als Kopie in der Einrichtung aufbewahrt; das Original verbleibt im Fachdienst 465 / Liegenschaften.

Die Unterlagen zur räumlichen Nutzung finden Sie im Anhang unter „Grundrisse Einrichtung“ sowie unter Kapitel „Räumlichkeiten“ in dieser Konzeption. In diesen Grundrissen sind wichtige Eckpunkte ebenfalls eingezeichnet und beschrieben.

Die Einrichtungsleitung übernimmt die Dienstplangestaltung unter Berücksichtigung der Betriebsform. Grundsätzlich werden die Arbeitszeiten sowie vom Dienstplan abweichende Arbeitszeiten der Mitarbeitenden taggenau im Arbeitszeitznachweis KAAW / Loga3 online dokumentiert (Stempeluhr, auch via App möglich). Vertretungsregelungen sowie ein Leitfaden bei kurzfristigen Personalausfällen sind in Zusammenarbeit mit dem Träger erstellt worden und in der Einrichtung hinterlegt.

**Anwesenheitslisten der Kinder werden taggenau im Gruppenbuch in jeder Gruppe geführt. Das Gruppenbuch wird anschließend für zehn Jahre aufbewahrt.**

In unserer Einrichtung führen wir die Kindakten noch in Schriftform; diese sind im Leitungsbüro verschlossen aufbewahrt. In diesen Akten werden mindestens folgende Nachweise geführt:

- Betreuungsvertrag
- Nachweise über Masernschutz (Vorlage des Impfpasses bzw. der ärztlichen Bescheinigung beim Vertragsgespräch) – dokumentiert im Vertrag
- Nachweis Dokumentation Impfberatung (vorzulegen beim Vertragsgespräch, dokumentiert im Vertrag)
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung (nur bei Medikamentengabe, ärztliche Verordnung)

- Einverständniserklärungen zur Bilddokumentation / Portfolioarbeit / Nutzung von Fotos innerhalb der Einrichtung
- Bestätigung der Belehrung für Eltern und Sorgeberechtigte nach § 34 Abs. 5 Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Einverständnis Zahnprophylaxe (Gesundheitsamt)
- Einverständnis gemeinsame Spaziergänge
- Einverständnis Fototermine in der Kita
- Einverständnis Datenweitergabe (Austausch mit der Grundschule im Rahmen der Übergangsbegleitung)
- Schweigepflichtsentbindung hinsichtlich Datenweitergabe an staatliche Stellen (Gesundheitsamt zur Teilnahme an Reihenuntersuchungen / Schuleingangsuntersuchung)
- Schweigepflichtsentbindung hinsichtlich Datenweitergabe und fachlichem Austausch mit diversen Institutionen (z. B. Ergo- oder Logopädie, sozialpädiatrische Zentren, behandelnde Ärzt:innen); diese werden für jeden Fall erneut eingefordert
- Arbeitgebernachweise der Personensorgeberechtigten, wenn 45-h-Buchungen vorliegen

Unfallmeldungen bzw. deren Vordrucke sind vom Träger in jeder Einrichtung digital in Dateiform hinterlegt worden. Ein Leitfaden, wie die Meldung durchzuführen ist und wer zu benachrichtigen ist, ist vom Träger zur Verfügung gestellt worden und liegt der Einrichtung vor.

Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation in unserer Einrichtung wird mit Hilfe der App „KITALINO“ durchgeführt. Eingesetzt werden die Verfahren BaSiK und perik, ergänzend MotorikPlus. In Kapitel „Entwicklungsgespräche“ wird auch das Entwicklungsgespräch näher ausgeführt.

## Literaturverzeichnis

- Kinder- und Jugendhilfegesetz – SGB VIII, Absatz 3
- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
- Tietze, Wolfgang / Viernickel, Susanne: Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder; Verlag Das Netz (2016)
- UN-Kinderrechtskonvention Teil I und II; unicef.de, PDF-Dokument zum Download
- Regener, Michael / Schubert-Suffrian, Franziska: Partizipation in der Kita; 2. Auflage 2018; Herder Verlag
- Pesch, L. / Sommerfeld, V.: Beschwerdemanagement – Wie Kindergärten Top werden; Beltz-Verlag Weinheim, 2002
- Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein Nationaler Kriterienkatalog; Wolfgang Tietze / Susanne Viernickel (Hrsg.); Verlag Das Netz
- Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitungen und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog; Wolfgang Tietze / Susanne Viernickel (Hrsg.); Verlag Das Netz
- Gerth, Andreas (2007): Auf dem Weg zur Erziehungspartnerschaft. Lern- und Arbeitsbuch für Kindergartenteams; Verlag Das Netz
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163), § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe; [www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_\\_1.html](http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__1.html)
- Fialka, Viva (2010): Wie Sie die Zusammenarbeit mit Eltern professionell gestalten. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Basiswissen Kita-Management. Sonderheft von „kindergarten heute“. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder
- Ahlgrimm et al. (2012): Kooperation – Was ist das? Hrsg. Stephan Gerhard Huber und Frederik Ahlgrimm, 17–29; Münster: Waxmann

## Für die Erarbeitung im Team verwendete Materialien und Medien

- Gabriele Sußbauer / Heike Haas (Ill.): Schritt für Schritt zur Kinderrechte-Kita; DonBosco Medien München
- Partizipation im Kita-Alltag – Kita (1/5); Der Paritätische Gesamtverband; YouTube-Video

## Beschwerde- und Lob-Formular für Eltern

### Anregungen und Verbesserungsvorschläge

**Ihre Meinung ist uns wichtig! Sie können uns sehr gerne direkt ansprechen oder dieses Formular für Ihre Rückmeldung an uns nutzen.**

**Gibt es ein Problem oder ein Lob, auf das Sie uns gerne hinweisen möchten?**

---

**Haben Sie Ideen zur Verbesserung oder weitere Anregungen?**

---

**Vielen Dank für Ihre Rückmeldung! Das Team der Kita „Haus Buterland“**

## Beschwerdeprotokoll

**Wer hat die Beschwerde  
vorgebracht?**

---

**Telefon / E-Mail**

---

**Datum**

---

**Wer nahm die Beschwerde  
entgegen?**

---

**Inhalte der Beschwerde**

---

**Gemeinsame  
Vereinbarungen**

---

**Ist ein weiteres Gespräch  
bzw. Vorgehen nötig?**

---

**Wer ist zu beteiligen?**

---

**Termin**

---

---

Datum

---

Unterschrift Mitarbeitende:r

---

Datum

---

Unterschrift Beschwerdeführer:in

## Anhang: Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Berliner Eingewöhnungsmodell zeichnet sich durch fünf Schritte aus.

1. **Information der Eltern:** Es erfolgt eine frühzeitige Information der Eltern darüber, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess erwartet wird und wie dieser gestaltet werden wird.
2. **Dreitägige Grundphase:** Ein Elternteil begleitet das Kind in die Kita und bleibt dort circa ein bis zwei Stunden. Die Mutter beziehungsweise der Vater sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass sie oder er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollte sich der begleitende Elternteil aber möglichst passiv verhalten, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der Erzieherin zu geben.
3. **Erster Trennungsversuch:** Am vierten Tag – beziehungsweise, wenn dies ein Montag ist, am fünften Tag – wird ein erster Trennungsversuch durchgeführt und über die Dauer der Eingewöhnungszeit entschieden. Lässt sich das Kind bei der Trennung vom Elternteil beruhigen, so kann die Trennungsphase auf maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Lässt sich das Kind hingegen nicht in kurzer Zeit beruhigen, kehrt die begleitende Bezugsperson nach zwei bis drei Minuten wieder zurück. In diesem Fall sollte mit einem weiteren Trennungsversuch bis zur zweiten Woche gewartet werden. Es ist eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen erforderlich.
4. **Stabilisierungsphase:** Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes wird der Zeitraum, in dem das Kind alleine mit der einzugewöhnenden Fachkraft bleibt, immer mehr ausgedehnt.
5. **Schlussphase:** Der Elternteil hält sich nicht mehr gemeinsam mit seinem Kind in der Kita auf, ist aber noch jederzeit erreichbar. Abgeschlossen ist die Eingewöhnung dann, wenn das Kind die Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

**Eine entwicklungsorientierte und individuelle Eingewöhnung ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass Kinder einen guten Start in der Kita haben und von den Bildungsangeboten sowie vom Austausch mit den anderen Kindern profitieren können.**

Ein guter Personalschlüssel und qualifizierte Fachkräfte, die nach einem anerkannten Eingewöhnungskonzept arbeiten, erleichtern es den Kindern, sich an die neue Situation zu gewöhnen.

## Anhang: Grundrisse und Lageplan

Die folgenden Pläne dokumentieren die räumliche Nutzung der Einrichtung (siehe auch Kapitel „Räumlichkeiten“ und Kapitel „Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung“).

**Grundriss Kellergeschoss und Erdgeschoss:** Plan Nr. PL 01, Stadt Gronau (Westf.),  
Gebäude- und Liegenschaftsmanagement

**Grundriss Obergeschoss und Dachgeschoss:** Plan Nr. PL 04, Stadt Gronau (Westf.),  
Gebäude- und Liegenschaftsmanagement

**Lageplan Außenanlagen:** Plan Nr. PL 62, Maßstab 1:250; Außengelände gesamt 2.214,50  
m<sup>2</sup> (vor der Kita 451,01 m<sup>2</sup>, hinter der Kita 1.763,49 m<sup>2</sup>)

**Ansichten Nord, Ost, Süd, West:** Plan Nr. PL 07, Maßstab 1:100

*Platzhalter: Die vier Planzeichnungen aus der bisherigen Fassung hier als Querformat-Seiten einfügen.*